Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 99 — Memel, Mittwoch, den 29. April 1931 — 83. Jahrgang

Einigung zwischen Danzig und Polen möglich?

Gravina wird auf der Grundlage des Juristen-Gutachtens vermitteln

* Genf, 28. April.

Dem Gutachten des vom Völkerbund eingesetzten Juristenkomitees in der Danziger Hafenfrage kommt nach Auffassung maßgebender Stellen des Völkerbundsekretariats für die weitere Behandlung des Streites, der von Danzig vor dem Völkerbund angängig gemacht worden ist, große Bedeutung zu. Die Mehrheit des Komitees hat klipp und klar festgestellt, daß die Auffassung Danzigs richtig ist und daß Polen verpflichtet ist, von dem Danziger Hafen vollen Gebrauch zu machen.

Der Völkerbundkommissar in Danzig, Graf Gravina hat das Gutachten inzwischen Polen und der Freien Stadt Danzig zugestellt. Er wird jetzt zunächst versuchen, auf der Grundlage dieses Gutachtens eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Falls dies nicht möglich ist, könnte er an sich eine Entscheidung treffen. Es ist aber wahrscheinlicher, daß er ein zweites Gutachten beim Generalsekretär des Völkerbundes beantragen wird und zwar über die technischen Fragen, insbesondere über die Frage, was vom technischen Standpunkt darunter zu verstehen ist, daß Polen verpflichtet ist, „vollen Gebrauch (full use) vom Danziger Hafen zu machen. In maßgebenden Völkerbundkreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß eine Einigung zustande kommt, und zwar auf der Basis, daß Polen in Zukunft nur mehr einen gewissen, bestimmten Teil seines Warenverkehrs in Gdingen umschlägt.

Ein polnischer Rückzieher . . .

* Warschau, 28. April. Der hiesige politische Berichterstatter des „Krakauer Illustrierten Kuriers" erfährt von zuständiger Stelle, daß die Nachricht von einer Forderung der polnischen Regierung, polnische Polizei auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig zu bringen, nicht zutreffend sei. Weder die polnische Regierung noch der polnische Vertreter in Danzig hätten vom Hohen Kommissar des Völkerbundes die Zulassung von polnischer Polizei, polnischen Truppen oder irgend welchen Behörden zu den Gebieten der Freien Stadt Danzig für den Fall ungenügenden Schutzes von Leben und Gut der polnischen Bürger in Danzig durch die Danziger Polizei gefordert.

Hindenburg soll Präsident auf Lebenszeit werden

* Hamburg, 28. April. In einer Versammlung in Flensburg kündigte der Reichstagsabgeordnete Dr. Schifferer an, daß die Deutsche Volkspartei sich dem Verlangen der Rechtsopposition auf Rücktritt des Reichspräsidenten mit allen Kräften widersetzen werde. Sie werde im Gegenteil einen Gesetzentwurf einbringen, der die Uebertragung des Amtes des Reichspräsidenten an Hindenburg auf Lebenszeit vorschlage. Ursprünglich sei die Deutsche Volkspartei dem Nationalsozialismus abwartend entgegengetreten, heute sei jedoch zum Experimentieren keine Zeit mehr.

Ueber 5,9 Stimmen für das Volksbegehren

* Berlin, 28. April. Das Bundesamt des „Stahlhelms" teilt mit: Die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren hat sich nach den bis heute vorliegenden Meldungen auf über 5,9 Millionen erhöht.

Am 6. Mai vor dem Landtag

* Berlin, 28. April. Nach dem Abschluß des Volksbegehrens muß nach der Verfassung der Landtag darüber entscheiden, ob er der Forderung des Volksbegehrens auf Landtagsauflösung zustimmt. Wann diese Entscheidung getroffen wird, steht noch nicht fest. Man rechnet mit der Möglichkeit, die Abstimmung in dem Sitzungsabschnitt vom 6. Mai vornehmen zu können, wenn der Landtag zwecks Verabschiedung des Kirchenvertrages zusammentreten wird. Zunächst muß, wie bekannt, das Stimmenergebnis dem Staatsministerium mitgeteilt werden, das die Feststellungen dem Landeswahlleiter nach Prüfung übermittelt.

Snowden voller Zuversicht

Wenn auch das neue englische Budget noch ein Defizit von über 37 Millionen Pfund Sterling aufweist

* London, 28. April. Snowden gab gestern im Unterhause eine Darstellung der Finanzlage des Landes. Er wurde mit lebhaftem Beifall empfangen, als er seine Rede begann, in der er u. a. folgendes ausführte: „Das Rechnungsjahr schließt zwar mit einem Fehlbetrag ab, wenn man aber bedenkt, daß die Gesamtsumme der Ausgaben einen Betrag von 66 135 161 Pfund Sterling für die Tilgung von Kriegsschulden beträgt, so wird man erkennen, daß das Reinergebnis des Jahres in einem Ueberschuß zur Deckung der Schuld in Höhe von 4 350 000 Pfund Sterling besteht. **Es würde mich überraschen, wenn man mir sagte, daß es noch ein zweites Land gibt, das in dieser Zeit der Flaute so gute Ergebnisse aufweisen kann wie England.** Im Laufe des Jahres werden Maßnahmen zur Deckung eines beträchtlichen Teils des Defizits des vergangenen Jahres in Höhe von 23 276 000 Pfund Sterling getroffen werden. Die Deckung wird aus den ordentlichen Einnahmen erfolgen.

Die Einnahmen des Rechnungsjahres 1931/32 werden auf Grund der gegenwärtigen Schätzungen 766 Millionen Pfund Sterling betragen, die Ausgaben 803 366 000 Pfund Sterling. **Für 37 366 000 Pfund Sterling muß noch eine Deckung gefunden werden."**

Sowjetrußland und die Türkei nehmen die Genfer Einladung an

* Genf, 28. April. Sowohl die Sowjetregierung wie auch die Türkei haben auf die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes zur Teilnahme an der am 15. Mai in Genf stattfindenden dritten Session der Europa-Studienkommission mit der Annahme dieser Einladung geantwortet. Beide Staaten rügen in ihren Antwortschreiben, daß die Regierungen der Sowjetunion, der Türkei und Islands lediglich zur Beratung des dritten Punktes der Tagesordnung hinzugezogen werden sollen und daß in der Einladung kein bestimmter Termin angegeben worden ist. Der Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinow, erklärt in seiner Antwort, daß man sich des Gedankens nicht erwehren könne, daß durch die Art der Einladung versucht werden sollte eine Ablehnung zu provozieren.

Zum Besten von 300 deutschen Ferienkindern

* Paris, 28. April. Das französische Aktionskomitee für den Frieden erläßt im „Oeuvre" einen Aufruf zur Zeichnung von Geld, wodurch 300 Kindern deutscher Arbeitsloser die Unterbringung in Frankreich ermöglicht werden soll. Die erste Zeichnung hat beeits, wie „Oeuvre" bekannt gibt, einen Betrag von 22 000 Francs ergeben.

Die Schulden des litauischen Staates

37,3 Lit Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung

* Kaunas, 27. April. Die litauischen Staatsschulden betrugen am 1. Januar 1931 insgesamt 104 337 998 Lit, davon 103 493 970 Lit Auslandsschulden, diese letzteren setzen sich zusammen:

1. aus der sogenannten litauischen Freiheitsanleihe in Amerika in Höhe von 18,5 Millionen, die in den Jahren 1920/23 von den amerikanischen Litauern gezeichnet wurde. Der Zinsfuß beträgt 5%. Der Tilgungstermin fällt in das Jahr 1935, in welchem die Anleihe auf einmal abzudecken ist;

2. aus der Schuld an die Vereinigten Staaten von Amerika in Höhe von 62,352 Millionen, die in den Jahren 1919/20 durch Ankauf verschiedener Waren allmählich entstanden ist und im Jahre 1924 auf dem Verhandlungswege auf damals 64,3 Millionen festgesetzt wurde. Die Tilgung hat im Laufe von 62 Jahren zu erfolgen. Von 1925 bis 34 sind jährlich 30 bis 39 000 Dollar, von 1935 bis 1950 40 bis 67 000 Dollar und darauf schließlich jährlich 2000 bzw. 3000 bzw. 5000 Dollar zu tilgen. 1986 müssen die restlichen 227 000 Dollar rückerstattet werden. Die Verzinsung beträgt in den ersten 10 Jahren 3% und in den restlichen Jahren 3,5%;

3. aus der Schuld an das englische Schatzamt in Höhe von 2,66 Millionen Lit, die im Jahre 1919/20 zum Ankauf verschiedener Kriegsmaterialien aufgenommen wurde und damals 7,35 Millionen Lit betrug. Die jetzt noch bestehende Restsumme muß bis zum 15. Januar 1932 getilgt werden, und

4. aus dem Darlehen des schwedischen Kreugerkonzerns für Ueberlassung des litauischen Zündholzmonopols in Höhe von 60 Millionen Lit, von denen aber bisher erst 20 Millionen Lit eingegangen sind. Die Verzinsung beträgt hier 6%.

Das litauische Finanzdepartement errechnet, daß auf den Kopf der Bevölkerung nur 37,3 Lit Staatsschulden kommen.

Kriſis im Flottenhandel

Englisch-italienische Abwehrfront gegen die neuen Vorschläge Frankreichs

Der 13. Mai von entscheidender Bedeutung?

* London, 28. April.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes der Arbeiterregierung „Daily Herald" schreibt über die Flottenverhandlungen, daß sie ein neues und kritisches Stadium erreicht hätten. Veranlassung dazu hätten die neuen französischen Vorschläge gegeben, die in diesen Tagen von dem französischen Botschafter in London, Fleurion, dem Foreign Office und zur gleichen Zeit auch der italienischen Regierung in Rom übergeben worden sind. Während die englische Regierung bereits auf die französischen Vorschläge geantwortet hat, wird die italienische Antwort noch einige Tage auf sich warten lassen. England habe in seiner Antwortnote erklärt, daß die britische Regierung nach reichlicher Erwägung die französischen Vorschläge nicht annehmen könne, da diese die alte französische Forderung nach freier Hand im Bau der Ersatzschiffe während der Jahre 1935—1936 unverändert bestehen ließen. Ferner sei darauf hingewiesen worden, daß bei Hendersons Besuch in Rom die italienische Regierung sich bereit erklärt hätte, Frankreich eine Ueberlegenheit der Tonnage in alten Kriegsschiffen zuzugestehen, während der französische Plan dies in eine Ueberlegenheit der Tonnage in den allermodernsten Fahrzeugen verwandeln würde. Die Note bringe aber zum Ausdruck, daß die britische Regierung das Zustandekommen einer Vereinbarung nach wie vor dringend wünsche.

„Times" schreibt zum gleichen Thema u. a.: „Es verlautet, daß ein Teil der britischen Antwort in einer erläuternden Darstellung der Verhandlungen besteht, die dem Abschluß der Flottenvereinbarung vorausgegangen waren. Es handelt sich um eine Erwiderung auf die französische Auslegung der gleichen Verhandlungen, die in den französischen Vorschlägen eingeschlossen ist. Der zweite Teil der britischen Antwort setzt die Gründe auseinander, aus denen die englische Regierung die französischen Vorschläge für unannehmbar halten muß. Ferner enthält er Gegenvorschläge, die, wie man hofft, über dem bei den Verhandlungen der Sachverständigen erreichten toten Punkt hinaushelfen werden." „Times" schließt: „Die Besprechungen zwischen den Sachverständigen nähern sich einem entscheidenden Stadium. Viel wird von der Antwort der italienischen Regierung auf die letzten französischen Vorschläge abhängen, die vielleicht den gleichen Gedankengängen folgen werden, wie die britische Note, vielleicht auch nicht. Noch wichtiger wird möglicherweise letzten Endes das Ergebnis der französischen Präsidentenwahl vom 13. Mai sein."

Eine Verschiebung der in Rom erzielten Verständigung

* Rom, 28. April. Die italienische Antwort auf die französischen Vorschläge zur Abänderung der Flottenverständigung von Rom wird, wie der römische Korrespondent des „Corriere della Sera" mitteilt, noch einige Tage auf sich warten lassen. Die englische Antwort, die in Abschrift der italienischen Regierung zugestellt wurde, werde in Rom als negativ in dem Sinne betrachtet, daß die neuen Vorschläge Frankreichs nicht angenommen werden. Im italienischen Außenministerium werde die Unannehmlichkeit der französischen Vorschläge bestätigt, die eine tiefgreifende Aenderung und Verschiebung an der in Rom erzielten Verständigung darstellten. Das italienische und englische Außenamt seien in täglichem Gedankenaustausch. Zwischen beiden Regierungen herrsche inbezug auf die einzuschlagende Haltung völlige Uebereinstimmung.

Der französische Konsul in Königsberg nach Paris berufen

* Königsberg, 28. April. Der französische Konsul in Königsberg, Pierre Fauget, der an den sogenannten Spionage-Zwischenfällen bei der Rothensteiner Artilleriekaserne beteiligt war, ist, einer Blättermeldung zufolge, zur sofortigen Berichterstattung nach Paris berufen worden.

Magdeburger Sacharinfabrik in Flammen

Explosion in der Abteilung zur Herstellung von Giftpatronen — 8 Tote und 5 Verletzte

*** Magdeburg, 28. April. Heute morgen ereignete sich aus noch nicht geklärter Ursache in der Sacharinfabrik Fahlberg, List & Co. in Magdeburg-Ost eine schwere Explosion, die ein Großfeuer zur Folge hatte. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen neun Arbeiter sofort getötet und neun schwerverletzt worden sein. Die Schwerverletzten wurden ins Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.**

*

Bei dem Explosionsunglück handelt es sich um eine Explosion in der Abteilung zur Herstellung von Giftpatronen für die Vertilgung von Feldmäusen. Die Zahl der Toten beträgt acht, und zwar handelt es sich um einen Arbeiter und sieben Arbeiterinnen. Schwer verletzt wurden zwei, leichter verletzt drei Personen. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Meister der Abteilung.

Im ersten Augenblick der Katastrophe befürchtete man eine größere Ausdehnung. Schreckensszenen spielten sich an der Unglücksstelle ab. Die Gefahr eines eventuellen Weitergreifens des entstandenen Feuers scheint indessen beseitigt zu sein. Die Feuerwehr ist mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Nach den bisherigen Ermittlungen hört man, daß sich die Ursache überhaupt nicht mehr feststellen läßt.

Zugzusammenstoß auf der Pariser Untergrundbahn

*** Paris, 28. April. Gestern abend fuhr ein Zug der Pariser Untergrundbahn auf einen in der Station Bastille haltenden anderen Zug auf. Es sind, wie nunmehr feststeht, zwei Personen schwer und 28 leicht verletzt worden.**

Kommunistische Bewegung im Abnehmen

h. Kaunas, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Leiter der politischen Polizei, Herr Statkus, machte heute vor Pressevertretern Mitteilungen über die Vorbereitungen der litauischen Kommunisten für den bevorstehenden 1. Mai. Im Vergleich zu früher, so erklärte Herr Statkus, habe die kommunistische Bewegung in diesem Jahre bedeutend abgenommen. Durch die Liquidation des Zentralbüros in Kaunas und die Verhaftungen der bedeutenden Anführer sei die kommunistische Tätigkeit fast völlig lahmgelegt worden, so daß die Kommunisten selbst auf Veranlassung der Komintern in der letzten Zeit die Unterabteilungen aufgelöst hätten. Jetzt konzentriere sich die geringe Tätigkeit der Kommunisten nur in den Bezirken, den sogenannten „Raikoms", selbst.

Auf die Frage, ob es wahr sei, daß die kommu-

nistische Bewegung im ganzen Baltikum in Kaunas ihren Hauptsitz habe, hier die größte Tätigkeit entfalte, erwiderte Herr Statkus, daß dies nicht zutreffe. Dieses Gerücht sei wohl darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten in den Städten Reval und Kaunas unter sich sozusagen einen Wettkampf vereinbart hatten, wer von ihnen am aktivsten sei, wer von ihnen die größten Erfolge haben würde. In diesem „edlen" Wettstreit hätten die Kauener Kommunisten dank dem Durchgreifen der litauischen Polizei den Kürzeren ziehen müssen.

*

h. **Kaunas**, 28. April. Die Kriminalpolizei hat auf Grund von Mitteilungen davon Kenntnis erhalten, daß die Kommunisten für den 1. Mai Vorbereitungen zur Veranstaltung von Demonstrationen und Straßenumzügen treffen. In diesem Zusammenhang sind in den letzten Tagen in verschiedenen Städten der Provinz Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden.

Professor Krikschukaitis feiert sein 40jähriges Dienstjubiläum

ss. **Kaunas**, 27. April. (Eigene Drahtmeldung.) In diesen Tagen hat in den Räumen des Obersten Tribunals die Jubiläumsfeier der 40jährigen gerichtlichen Tätigkeit des Vorsitzenden des Obersten Tribunals, Professor Krikschukaitis stattgefunden, an der Justizminister Zilinskas, Mitglieder des Obersten Tribunals, Richter, Rechtsanwälte und andere Vertreter der Justizbehörde teilgenommen haben. Professor Krikschukaitis trat vor 40 Jahren in den russischen Justizdienst ein. Er wirkte eine Zeitlang als Mitglied des Kreisgerichts in Nowgorod. Mit der Entstehung des litauischen Staates kehrte Professor Krikschukaitis nach Kaunas zurück und übernahm den Posten des Vorsitzenden des Obersten Tribunals, den er mehr als zehn Jahre bekleidet. Gleichzeitig ist er Professor des Strafprozeßrechts an der Kauener Universität. Professor Krikschukaitis ist in Litauen auch als Schriftsteller bekannt. Noch vor dem Weltkriege hat sich Krikschukaitis unter dem Pseudonym „Aisbe" schriftstellerisch betätigt und durch seine belletristischen Schriften an der Ausbildung der modernen litauischen Sprache gewirkt. Professor Krikschukaitis wurde die höchste Auszeichnung des litauischen Staates, der Orden Vytautas des Großen, verliehen. Dieser Orden wurde in Litauen zum ersten Mal vergeben.

Negativer Ausgang des Volksentscheids in Lippe

* **Detmold**, 27. April. Im Freistaat Lippe fand in diesen Tagen der von den Nationalsozialisten und Volkskonservativen mit Unterstützung der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Landvolkpartei und dem Evangelischen Volksdienst herbeigeführte Volksentscheid auf Auflösung des Lippischen Landtags statt. Damit ein Volksentscheid Gültigkeit erlangt, muß sich mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten, das heißt rund 54 000 Personen daran beteiligen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind aber nur ungefähr 32000 Stimmen dafür abgegeben worden. Das Resultat aus einzelnen Ortschaften steht noch aus, doch wird dies an dem negativen Ausgang des Volksentscheids nichts mehr ändern.

Goebbels darf wieder reden ...

* **Berlin**, 28. April. Wie der „Angriff" berichtet, ist auf Grund von Verhandlungen der N. S. D. A. P. mit dem Polizeipräsidenten das gegen Goebbels bestehende polizeiliche Redeverbot aufgehoben worden, nachdem dieser folgende Erklärung unterschrieben hat: „Namens und für den Gau Berlin der N. S. D. A. P. verpflichte ich mich, dafür Sorge zu tragen, daß in Versammlungen der Partei, in denen ich als Redner auftrete, die mit der Ueberwachung beauftragten Beamten der Ortspolizeibehörde nicht bedroht, lächerlich gemacht oder angegriffen werden."

... aber zunächst einmal vor Gericht

* **München**, 28. April. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels ist gestern in München von der Polizei festgenommen worden, als er in einem Münchener Hotel sein Abendbrot einnehmen wollte. Dr. Goebbels wurde in polizeilicher Begleitung nach Berlin gebracht, wo er zu einem Gerichtstermin zwangsweise vorgeführt werden soll.

„Nautilus" leck

* **Newyork**, 27. April

Das Unterseeboot „Nautilus", mit dem Sir Hubert Wilkins unter den Nordpol dringen will, wäre gestern bei seinen ersten Tauchversuchen im Hudson beinahe verunglückt. Als das Unterseeboot 22 Fuß unter dem Wasser war, entstand plötzlich ein Leck, was das Hereindringen von Wassermengen zur Folge hatte. Es gelang jedoch, das Boot wieder an die Oberfläche zu bringen, was 15 Minuten in Anspruch nahm. Als das Unterseeboot wieder auftauchte, war der Boden des Maschinenraumes bereits vom Wasser überschwemmt. Weitere Tauchversuche sollen noch im Laufe dieser Woche unternommen werden.

Frankreichs Gegenplan

Vier Probleme sollen geregelt werden

* **Paris**, 27. April.

Der „Petit Parisien" entwickelt die Grundlinien des französischen Aktionsplans zum österreichisch-deutschen Zollvertrag.

Es sei notwendig, so schreibt das Blatt, daß am 15. und 18. Mai in Genf ein klarer und festfundierter Gegenplan vorliege, der den Interessen jeder Macht Rechnung trage und dem Deutschland und Oesterreich sich anschließen könnten. Dieser Plan müsse folgende vier Probleme regeln:

1. die durch den Getreideüberschuß in Polen, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Südslawien hervorgerufene Agrarkrise;
2. die Finanzkrise, die sich daraus ergebe und zu deren Lösung ein besonderer Unterausschuß der europäischen Union die Grundlage für eine internationale landwirtschaftliche Kreditbank gelegt habe;
3. die besondere Lage Oesterreichs, das durch die Friedensverträge gleichsam in die Unmöglichkeit versetzt wurde, aus eigenen Mitteln zu leben. Zu Oesterreichs Gunsten müsse man sich endlich entschließen, die Zollschranken zu senken;
4. Regelung der industriellen Erzeugung durch eine besondere europäische Verständigung.

Die Lösung jedes dieser Probleme erfordere nicht nur die vertrauensvolle Beteiligung sämtlicher europäischer Nationen, namentlich der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien, ohne deren gleichzeitige Mitwirkung nichts Fertiges vollbracht werden könne, sondern sie setze außerdem voraus: einmal die Schaffung eines doppelten Kontingentierungssystems für die landwirtschaftlichen Ueberschüsse und Vorzugstarife, auf Grund deren den Bauern, ein vernünftiger Gewinn gewährleistet werden solle; zum andern, was die industriellen Nationen anlange, die Annahme einer Reihe von Maßnahmen, die geeignet seien, die Regelung und den Absatz ihrer Erzeugnisse zu gewährleisten. Den außereuropäischen Getreidestaaten müsse man begreiflich machen, daß die Liquidierung des Getreideüberschusses in Mittel- und Osteuropa zu einer Stärkung der Kaufkraft dieser Agrarstaaten führen würde, von der auch die überseeischen Länder würden Nutzen haben können, indem sie ihre Fabrikerzeugnisse in größeren Mengen absetzen konnten.

Deutschlands neuer Wiener Gesandter beim Antrittsbesuch

* **Wien**, 27. April.

In diesen Tagen überreichte der neue deutsche Gesandte Dr. Rieth dem Bundspräsidenten Miklas in feierlichem Antrittsgesuch sein Beglaubigungsschreiben. Der Gesandte hielt eine Ansprache an den Bundespräsidenten, in der er erklärte:

„Mein Amtsantritt trifft zusammen mit einem bedeutsamen Ereignis in den gemeinsamen Beziehungen. Unsere Regierungen haben sowohl zur Belebung der wirtschaftlichen Not unserer beiden Länder wie im Interesse des unter wirtschaftlicher Desorganisation schwer leidenden Europas beschlossen, einen Anfang mit der Niederreißung der die Wirtschaft einengenden Zollmauern zu machen. Ich darf der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß das Gelingen dieses großen Werkes zugleich der Befriedung der Welt dienen wird."

Bundespräsident Miklas hieß darauf seinerseits den neuen Vertreter des Deutschen Reiches in Oesterreich herzlich willkommen und bemerkte in seiner Erwiderung: „Der Augenblick, in dem Sie bei uns eintreffen, ist auch meiner Ueberzeugung nach ein bedeutsamer. In einer bisher in der Geschichte der neuen Zeit unbekannten Weise bedrohen Not und Mangel an Arbeitsgelegenheit die Grundlagen der Existenz der Nationen Europas. Von diesen drückenden Erscheinungen ganz besonders betroffen, haben Oesterreich und das Deutsche Reich zur Förderung des wirtschaftlichen Aufbaus gemeinsam einen Schritt unternommen, der diktiert war durch das Bewußtsein der Verantwortlichkeit dieser Staaten vor ihren eigenen Völkern und der dazu beitragen soll, die Verwirklichung des heute durch ganz Europa gehenden Wunsches nach besserer ökonomischer Zusammenarbeit herbeizuführen."

Sahms Rundfunk-Aufruf

„an alle, die guten Willens sind"

* **Berlin**, 27. April. Der neue Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm hat sich kürzlich den Bewohnern der Reichshauptstadt im Rundfunk vorgestellt. In seiner Ansprache führte er u. a. aus:

„Dem großen Kreise meiner neuen Mitbürger mich auf dem Wege des Rundfunks vorzustellen, halte ich für eine gern erfüllte Pflicht; aber nachdem der erste Ansturm der mit Recht wißbegierigen Berliner vorüber ist, möchte ich nun doch ein paar Wochen Ruhe haben, der Einarbeitung in die ersten wichtigen Entscheidungen, und deren gibt es in Hülle und Fülle.

Die Erfüllung vieler, vielleicht der meisten Wünsche, ist nicht nur eine Frage des guten Willens, sondern wirtschaftlicher Möglichkeit. Die Finanzlage der Stadt, die außerordentlich schwierig ist, und deren Schwierigkeit ich als bekannt voraussetze, kann ein gewichtiges Wort mitsprechen. Es muß auf allen Gebieten, so schmerzlich es auch sein mag für die Betroffenen, aber auch für mich, mit der größten Sparsamkeit vorgegangen werden. Die Reichs- und Landeshauptstadt muß hier mit gutem Beispiel vorangehen. Verwaltungen, die sich scheuen, begangene Fehler einzugestehen, sind keine guten. Ich muß aber die dringende Bitte aussprechen, festgestellte Fehler und Mängel nicht zu verallgemeinern, um eines einzelnen Erlebnisses, eines berechtigten Aergers willen nicht die ganze Verwaltung in Grund und Boden verdammen. **Mein lebhaftester Wunsch ist, daß der Berliner auf seine Vaterstadt, der Deutsche auf seine Reichshauptstadt stolz sein soll. Dies zu erreichen, dafür will ich mein Bestes hergeben.** Ein neuer Abschnitt in der Geschichte Berlins kann beginnen, wenn es alle wollen. Den Beginn dieser Aera mit Optimismus — — — zu begrüßen, dafür ist diese Notzeit wirklich nicht angetan. Es ist nun einmal nicht die Zeit schneller, sichtbarer Erfolge, sondern die Zeit ernster Arbeit zur Ueberwindung der bestehenden großen Not. Die neuen Männer brauchen die bereitwillige Mitarbeit der gewählten Vertreter der Berliner Bevölkerung. Sie brauchen das Verständnis der breiten Oeffentlichkeit für die Schwere der Aufgabe und die Notwendigkeit ihrer Lösung. **Die Verwaltung braucht eine Bevölkerung, die sie trägt und unterstützt, weil sie Vertrauen zu ihr hat. Ich rufe hiermit alle, die guten Willens sind, zur Mitarbeit auf."**

Diktaturminister erhalten keine Pension

Laut Beschluß der neuen Regierung Zamora

* **Madrid**, 28. April. Der Ministerrat beschloß, die Minister, die während der Zeit vom 30. September 1923 bis 14. April 1931 im Amte waren, ihrer Pensionsbezüge für verlustig zu erklären. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ernennung dieser Minister unrechtmäßig erfolgt sei. Im Kabinettsrat wurde Miguel de Unamuno einstimmig zum Präsidenten des Obersten Rates für öffentlichen Unterricht ernannt. Ferner wurde beschlossen, daß für Geschworene bei Schwurgerichtsprozessen künftighin auch Frauen in Frage kommen.

Die Grundelemente der republikanischen Verfassung Spaniens

* **Madrid**, 28. April. Der spanische Unterrichtsminister de los Rios äußerte sich einem Vertreter des „Oeuvre" gegenüber, daß Föderalismus, Trennung von Kirche und Staat, Schaffung einer zweiten Kammer die Grundelemente der von ihm auszuarbeitenden republikanischen Verfassung sein würden.

General Berenguer im Gefängnis

* **Madrid**, 28. April. Der ehemalige Ministerpräsident General Berenguer ist gestern abend ins Gefängnis gebracht worden. Seine Verhaftung soll mit einer von ihm angeordneten Erschießung zweier Aufständischen-Offiziere im vorigen Jahre im Zusammenhang stehen.

Die Farben der Republik

* **Madrid**, 28. April. Der Ministerrat genehmigte gestern eine Verordnung, durch welche die Farben rot-gelb-violett zu den Farben der spanischen Nationalflagge erklärt werden.

Deutschland gegen Südafrika

Davispokal-Kampf vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf

Am 1. bis 3. Mai wird in Düsseldorf die Begegnung zwischen der deutschen und der südafrikanischen Davis-Pokalmannschaft stattfinden. Die Aufstellung einer deutschen Vertretung hat in diesem Jahre dem D. T. B. besonders viel Kopfschmerzen bereitet; denn der erste in der deutschen Rangliste, Prenn, mußte ja wegen seiner vorübergehenden Disqualifikation durch den D. T. B. von vornherein ausscheiden. Eine Reihe von Probespielen, die unter der Leitung bekannter deutscher Tennislehrer, unter denen sich u. a. auch Roman Najuch befand, erfolgt ist, hat folgende deutsche Mannschaften ergeben: Landmann-Berlin, Dessart-Hamburg, Buß-Mannheim und Nourney-Köln. In welcher Aufstellung die deutsche Mannschaft die Einzelspiele bestreiten wird, steht noch nicht fest. Der Bund wird in diesem Falle von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch machen und die Besetzung der Einzelspiele und des Doppels 24 Stunden vor Beginn des Kampfes durch dessen Mannschaftsführer Grauert-Düsseldorf bestimmen lassen.

„Bedrohlich, aber bei weitem nicht hoffnungslos"

Roman Najuch, der langjährige deutsche Professionalmeister, der unter der großen deutschen Tennislehrerstreitmacht zweifellos eine Sonderstellung einnimmt, ist auch in diesem Jahre vom Deutschen Tennis-Bund wieder hinzugezogen worden, um das Training der deutschen Davis-Pokal-Mannschaft zu beaufsichtigen. Der fast Vierzigjährige, der in dieser Saison auf eine 25jährige Lehrerlaufbahn zurückblickt, äußert sich über die Aussichten der deutschen Mannschaft, die in den Tagen vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf gegen Südafrika antreten muß, wider Erwarten sehr günstig.

„Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die Bundesleitung die Suspendierung seines Spitzenspielers Daniel Prenn nicht rechtzeitig aufgehoben hat — zumal meines Erachtens ein Verstoß gegen die Amateurbestimmungen nicht besteht —, um Prenns Teilnahme gegen Südafrika zu ermöglichen. Mit Prenn und Dr. Landmann, den ich heute noch immer infolge seines exakten und schnellen Grundlinienspiels gegen jeden Spieler der internationalen Weltklasse für sehr gefährlich halte, bestanden nicht die geringsten Bedenken, daß wir die erste Runde gegen die Südafrikaner erfolgreich beenden würden, ganz gleichgültig, welche Kombinationen unsere Chancen im Doppel wahrnehmen würde. Ohne Prenn sieht unsere Lage allerdings sehr bedrohlich, aber bei weitem jedoch nicht hoffnungslos aus. Dr. Landmann müßte durchaus in der Lage sein, seine beiden Singles sowohl gegen den alten Routinier Raymond wie auch gegen den erst 19jährigen Kirby siegreich zu gestalten.

„Meines Erachtens liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß der Kölner Nourney, den ich für den deutschen Spieler mit dem besten Ballgefühl halte, den noch nicht so routinierten Kirby, der wohl ziemlich alle Schläge beherrscht, aber stellenweise infolge Nervosität wichtige Punkte verschlägt, besiegen und damit den entscheidenden dritten Punkt für Deutschland buchen kann. Gegen den routinierten Raymond gebe ich ihm allerdings keine Chance. Auch im Doppel haben die Südafrikaner die größeren Aussichten. Also, wenn alles gut geht, dann verlassen wir mit 3:2 Punkten als Sieger den Centre-Court des Düsseldorfer Rochus-Klub.

Sie sehen doch, im Sport ist alles möglich. Haben Sie daran gedacht, daß die Oesterreicher, die mit Artens und Mateja zwei vollkommen gleichwertige Kräfte zur Verfügung haben, gegen Griechenland unterliegen würden? Man kann eben nicht immer nach der Papierform gehen."

Deutsche Geräte-Turnmeisterschaften

In Essen (Ruhr) wurden am letzten Sonntag zum dritten Male die Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft ausgetragen. Die Veranstaltung wurde zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Geräteturnen, der als Vertreter der preußischen Staatsregierung Minister Dr. Hirtsiefer beiwohnte. Der Kampf selbst, der aus einem Zehnkampf bestand, wurde von Krötsch-Leipzig mit 184 Punkten gewonnen. Zweiter wurde Tolmar-Hohenstein vor dem Wuppertaler Winter.

„Hertha"-B. S. C.: Tennis Borussia

heißt die Endrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft

Die Meisterschaft von Brandenburg ist am Sonntag einen erheblichen Schritt weitergekommen. Der deutsche Meister „Hertha"-B.S.C. siegte vor 15 000 Zuschauern im Poststadion über den B.S.V. 92 mit 3:2 (2:1) und steht damit neben Tennis-Borussia auch in diesem Jahre wieder im Endkampf um die deutsche Meisterschaft, die am kommenden Sonntag im Grunewaldstadion entschieden wird.

Der lachende Sieger des englischen Fußballpokals

einer der wertvollsten Sporttrophäen der Welt, wurde die Mannschaft des Vereins Westbromwich Albion, die im Stadion von Wembley bei London den Favoriten Birmingham mit 2:1 schlagen konnte.

Das Fußball-Länderspiel Deutschland—Holland

das am letzten April-Sonntag im riesigen, völlig überfüllten Stadion zu Amsterdam ausgetragen wurde, endete mit dem für die deutsche Mannschaft erfreulichen Ergebnis von 1:1. Der hervorragende deutsche Torwart Kreß hat auch in Amsterdam wieder in den schwierigsten Situationen seine Meisterschaft beweisen können.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen im März 1931

70 Schiffe eingekommen

Nach der offiziellen Statistik sind im März 1931 70 Schiffe in den Memeler Hafen eingelaufen. Darunter waren 44 beladene und 18 leere Frachtdampfer, vier beladene und ein leerer Motorsegler, ein beladener Seeleichter und zwei Seeschlepper. Die 70 Schiffe enthielten 52 161,48 Brutto-Register-To. = 29 430,04 Netto-Register-To. = 83 287,01 Kubikmeter. (Im März 1930 kamen 67 Schiffe und im gleichen Monat des Jahres 1929 infolge Vereisung der Ostsee nur ein Schiff nach Memel.)

Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
39 deutsche Schiffe	29 819,70	16 734,50
1 Danziger Schiff	1 010,57	619,73
8 dänische Schiffe	8 219,54	5 006,72
13 schwedische Schiffe	6 534,53	3 282,03
1 litauisches Schiff	1 029,12	585,01
7 lettische Schiffe	4 193,66	2 366,33
1 französisches Schiff	1 354,36	835,72

Waren-Einfuhr- und Abgangsland

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 7590 To. Kohlen, davon 5840 To. aus Deutschland und 1750 To. aus Danzig; 1029 To. Stückgüter, davon 878 To. aus Deutschland, 64 To. aus England, 3 To. aus Schweden, 35 To. aus Holland, 7 To. aus Estland, 27 To. aus Danzig und 15 To. aus Belgien; 1967 To. Eisen und Eisenwaren, davon 1965 To. aus Deutschland und 2 To. aus England; 392 To. Salz aus Deutschland; 1080 To. Petroleum und Benzin aus Deutschland; 174 To. Chemikalien, davon 77 To. aus Deutschland, 65 To. aus Holland und 12 To. aus Finnland; 28 To. landwirtschaftliche Maschinen, davon 19 To. aus Schweden und 9 To. aus Dänemark; 5993 To. Zement, davon 15 To. aus Deutschland, 3436 To. aus Schweden, 1720 To. aus Dänemark und 822 To. aus Belgien; 5 To. Zucker aus Deutschland; 85 To. Altpapier aus Schweden; 8141 To. Düngemittel, davon 1676 To. aus Deutschland, 3875 To. aus Holland und 2590 To. aus Belgien; 2 To. Glaswaren aus Deutschland; 68 To. Tabak, davon 66 To. aus Deutschland und 2 To. aus Holland; 150 To. Heringe aus England; 154 To. Kreide aus Deutschland; 44 To. Automobile, davon 19 To. aus Deutschland und 25 To. aus Dänemark; 210 To. Oel und Fette, davon 125 To. aus Deutschland, 7 To. aus Schweden, 67 To. aus Dänemark und 11 To. aus Belgien; 73 To. Papier, davon 40 To. aus Deutschland und 33 To. aus Schweden; 13 To. Maschinen, davon je 2 To. aus Deutschland und England und 9 To. aus Dänemark; 41 To. Felle aus Deutschland, 5 To. Reis aus Deutschland; 126 To. Früchte aus Deutschland und 792 To. verschiedene Güter, davon 489 To. aus Deutschland, 109 To. aus Schweden, 52 To. aus Dänemark, 24 To. aus Holland, 30 To. aus Danzig und 80 To. aus Belgien.

Insgesamt wurden 28 162 To. Waren im Werte von 18 139 196 Lit eingeführt. (Im März 1930 wurden 32 099 To. im Werte von 15 158 820 Lit eingeführt.) Deutschland stand bei der Einfuhr mit 12 997 To. an erster, Holland mit 4001 To. an zweiter, Schweden mit 3692 To. an dritter und Belgien mit 3526 To. an vierter Stelle. Die anderen Abgangsländer folgen in mehr oder weniger weitem Abstand.

Ausgegangene Schiffe

In der Berichtszeit verließen den Hafen 68 Schiffe, davon 39 beladene und 21 leere Frachtdampfer, ein beladener und vier leere Motorsegler, ein leerer Seeleichter und zwei Seeschlepper. Die ausgegangenen Schiffe enthielten insgesamt 54 543,48 Brutto-Reg.-To. = 30 961,77 Netto-Reg.-To. = 87 621,81 Kubikmeter.

Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
35 deutsche Schiffe	27 125,86	15 196,15
1 Danziger Schiff	1 010,57	619,73
7 dänische Schiffe	7 369,09	4 457,37
14 schwedische Schiffe	7 064,98	3 572,64
2 litauische Schiffe	2 020,32	1 197,91
7 lettische Schiffe	4 193,66	2 366,33
1 französisches Schiff	1 354,36	835,72
1 griechisches Schiff	4 395,64	2 715,92

Die ausgegangenen Schiffe führten aus: 492 To. Schnittholz, davon 142 To. nach Deutschland, 70 To. nach England und 280 To. nach Lettland; 4744 To. Zellulose, davon 764 To. nach Deutschland, 1192 To. nach England, 1073 To. nach Frankreich und 1715 To. nach Spanien; 117 To. Flachs, davon 111 To. nach Deutschland, 1 To. nach Schweden und 5 To. nach Holland; 56 To. Felle, davon 21 To. nach Deutschland und 35 To. nach Belgien; 266 To. Sperrplatten, davon 139 To. nach Deutschland, 67 To. nach England, 3 To. nach Schweden, 48 To. nach Dänemark und 1 To. nach Belgien; 3146 To. Espenrollen, davon 926 To. nach Deutschland, 1870 To. nach England und 350 To. nach Belgien; 340 To. Rundholz nach Holland, 799 To. Leinsaat, davon 335 To. nach Deutschland, 403 To. nach England und 61 To. nach Belgien; 5029 To. Getreide, davon 14 To. nach Deutschland, 155 To. nach Dänemark, 4760 To. nach Belgien und 100 To. nach Holland; 1000 To. Kiesabbrände nach Deutschland; 24 To. Eichenstäbe nach England; 919 To. Fleisch nach England; 65 To. Holzdraht nach Deutschland; 264 To. Butter, davon 199 To. nach Deutschland, 15 To. nach England, 5 To. nach Dänemark und 45 To. nach Belgien; 30 To. Sprit nach Holland; 49 To. Papier, davon 11 To. nach Deutschland, 2 To. nach England, 16 To. nach Belgien und 20 To. nach Holland; 6 To. Därme nach Deutschland; 431 To. Wicken, davon 262 To. nach Deutschland, 154 To. nach Schweden und 15 To. nach Holland; 11 To. Kleesaat nach Deutschland, 1 To. Geflügel nach England und 28 To. verschiedene Güter, davon 21 To. nach Deutschland, 3 To. nach England und 4 To. nach Dänemark.

Insgesamt wurden in der Berichtszeit 17 817 To. im Werte von 11 977 038 Lit ausgeführt (im März 1930 13 399 To. im Werte von 5 565 986 Lit). Hauptabnehmer der aus dem Memeler Hafen ausgeführten Güter war im vorigen Monat Belgien; nach dort wurden 5868 To. Güter verschiedener Art, darunter allein 4760 To. Getreide, ausgeführt. Nach England gingen 4566 To., nach Deutschland 4027 To. und nach Spanien 1715 To. (Zellulose). Bei den anderen Ländern schwanken die Zahlen zwischen 8 To. und 1073 To.

Mit Schiffen verschiedener Gesellschaften kamen zehn Personen in Memel an und elf Passagiere verließen den Hafen.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 28. April

Zu Anfang der Börse ergaben sich auf allen Marktgebieten Besserungen. Die verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung der gestrigen Newyorker Börse wirkte besonders auch auf die europäischen Auslandsbörsen beruhigend. Sehr fest lagen die Auslandswerte Hapag und Svenska. Konti-Gummi profitierten von dem achtprozentigen Dividendenvorschlag, ferner lagen Reichsbank, Schultheiß, Farben und Thüringer Elektrowerte stärker befestigt. Auch Montanwerte zeigten freundliche Veranlagung. Vereinzelt bemerkte man auch noch 1 bis 2prozentige Rückgänge. Im Verlaufe waren Farben, Salzdetfurt und Kunstseideaktien zeitweilig etwas lebhafter und fester. Die Tendenz blieb im Verlaufe behauptet. Anleihen wenig verändert, Ausländer gehalten. Reichsschuldbuchforderungen leicht anziehend.

Berliner Ostdevisen am 28. April. (Tel.) Kaunas 41,92 Geld, 42,00 Brief, Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Kaunas 41,78 Geld, 41,94 Brief, Zloty große 46,725 Geld, 47,125 Brief.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28.4. G.	28.4. Br.	27.4. G.	27.4. Br.
Kaunas 100 Litas	41,92	42,00	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso	1,321	1,325	1,318	1,322
Kanada	4,191	4,199	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,91	20,95
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,392	20,432	20,392	20,432
Newyork 1 Dollar	4,1940	4,2020	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,312	0,314	0,310	0,312
Uruguay	2,777	2,783	2,697	2,703
Amsterdam 100 Guld.	168,58	168,92	168,59	168,93
Athen 100 Drachmen	5,439	5,449	5,437	5,447
Brüssel 100 Belga-500F.	58,365	58,485	58,355	58,475
Budapest 100 Pengö	73,125	73,265	73,105	73,245
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,54	81,70
Helsingfors 100 fin. M.	10,555	10,575	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,380	7,394	7,378	7,392
Kopenhagen 100 Kron.	112,29	112,51	112,22	112,44
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	112,29	112,51	112,26	112,48
Paris 100 Fr.	16,386	16,426	16,395	16,435
Prag 100 Kr	12,42	12,44	12,424	12,444
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,765	80,925	80,80	80,96
Sofia 100 Lewa	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	43,11	43,19	42,14	42,22
Stockholm 100 Kron.	112,40	112,62	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kron.	111,69	111,91	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,02	59,14
Riga	80,78	80,94	80,75	80,91
Bukarest	2,496	2,500	2,496	2,500

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 28. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 17 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 8 Roggen, 2 Gerste, 6 Hafer und 10 auslnädische Waggons, davon 1 Wicken, 2 Linsen, 4 Erbsen, 3 Kuchen. Amtlich: Weizen 750 Gramm 28,60, unter Durchschnitt 730 Gramm 28, ruhig, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 19,80, unter Durchschnitt 690 Gramm 19,60, ruhig, Gerste 23 bis 23,30, ruhig, Hafer 17,60—17,80, hell 18, ruhig. Freiverkehr: Weizen 28—28,60, Roggen 19,60—19,80, Gerste 22—23, Hafer 17—17,50 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 28. April 1931. (Funkspruch).

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	45—48
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	43—45
b) ältere	—
Fleischige	38—42
Gering genährte	—
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	42—44
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—42
Fleischige	37—39
Gering genährte	35—36
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	31—36
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—30
Fleischige	21—24
Gering genährte	18—20
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	41—45
Vollfleischige	37—40
Fleischige	—
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	34—38
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	65—76
Mittlere Mast- und Saugkälber	50—68
Geringe Kälber	30—45
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	43—46
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 40—42 b) 32—33
Fleischiges Schafvieh	32—38
Gering genährtes Schafvieh	25—30
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	42—43
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	41—42
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	38—40
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	33—37
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	38—40

Auftrieb: Rinder 1307, darunter Ochsen 345, Bullen 427, Kühe und Färsen 535, Kälber 2520, Schafe 2869, direkt zum Schlachthof 399, Schweine 17740, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3872, Auslandsschweine 430.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern ziemlich glatt.

Berliner Butter

Berlin, den 28. April (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1.25
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1.17
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 1.03

Tendenz: ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 751 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 751 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 3. Dicker Nebel in der letzten Stunde.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung leichter Sprühregen ohne Unterbrechungen.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Dünner Nebel (unter ½ Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung mäßiger Regen ohne Unterbrechungen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 28. April
6 Uhr: + 9,0, 8 Uhr: + 10,3, 10 Uhr: + 8,5
12 Uhr: + 7,0.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 29. April
Schwache bis mässige Südwestwinde, etwas Regen gute Sicht.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, dem 28. April.
Tief 750 deutsche Bucht, Tief 752 Südostpreussen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
245	27	Norden SD. (Altschwager)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
246		Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
247		Gertrud MS. (Hauschildt)	Hamburg	Asphalt	R. Meyhoefer
248		Ilmenau SD. (Warkall)	Antwerpen	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
249		Erno MS. (Wehlen)	Aalborg	Zement	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
240	27	Borgholm SD. (Jdfeld)	Kalmar	Zellulose Bretter	Maage
241		Libau SD. (Lewander)	Libau	Durchgangsgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,69. — Wind: WSW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Marktberichte

sk. Plaschken, den 24. April 1931

Butter	Pfd. 1,70—1,80	Karotten	Liter 1,00
Eier	Stück 0,13	Zwiebeln	Liter 1,20
Gerste	Ztr. 14,00	Schweinefleisch	Pfd. 1—1,40
Kartoffeln	Ztr. 6,00	Rindfleisch	Pfd. 1—1,10
Hähne	Pfd. 0,70	Hechte	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 1,20	Ferkel	Paar 30—50

t. Saugen, den 24. April 1931

Butter	Pfd. 1,80—2,00	Rindfleisch	Pfd. 1,10—1,40
Eier	Stück 0,10—0,11	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Käse	Pfd. 1,20—1,80	Kalbfleisch	Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,70	Barse	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 1,00—1,20	Weißfische	Pfd. 0,40
Karotten	5 Liter 2,00	Stinte	Pfd. 0,50
Zwiebeln	Liter 1,20	Brennholz	Fuhre 12—26
Schweinefleisch	Pfd. 1,00—1,20	Eichenpfähle	Fuhre 17—20
		Eichenständer	Stück 2,00

sk. Pogegen, den 25. April 1931

Butter	Pfd. 1,80—1,90	Karotten	Liter 0,50
Eier	Stck. 0,11	Zwiebeln	Liter 1,50
Weizen	Ztr. 14,—	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,20
Roggen	Ztr. 12—14	Rindfleisch	Pfd. 0,70—1,00
Hafer	Ztr. 13—14	Hammelfleisch	Pfd. 1,00
Gerste	Pfd. 14—16	Hechte	Pfd. 1,50
Kartoffeln	Ztr. 4—6	Quappen	Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,70	Ferkel	Paar 30—50
Hühner	Pfd. 1,20	Läuferschweine	Stück 35,00
Aepfel	Ltr. 0,60		

Tilsiter Marktbericht vom 25. April 1931

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 1,10-1,20	Brassen	Pfd. 0,30—0,45
Vollfettkäse	Pfd. 0,75—0,90	Schleie	Pfd. 0,90—1,10
Eier	14—16 Stück 1,00	Plundern	Pfd. 0,25—0,30
Sahne	Liter 0,90—1,00	Quappen	Pfd. 0,40—0,50
Bienenhonig	Pfd. 1,10—1,30	Welse	Pfd. 0,80—1,00
Weizen	Ztr. 13,00—15,00	Zander	Pfd. 0,75—0,90
Roggen	Ztr. 9,00—9,50	Kaulbarsche	Pfd. 0,10—0,15
Hafer	Ztr. 7,50—8,50	Barsche	Pfd. 0,30—0,50
Gerste	Ztr. 10,00—11,00	Strömlinge	Pfd. 0,30—0,35
Heu	1,80—2,50	Dorsche	Pfd. 0,25—0,30
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Kabeljau	Pfd. 0,25—0,30
Wruken	Stück 0,15—0,25	Lachs	Pfd. 1,20—1,40
Rotkohl	Kopf 0,25—0,45	Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,70—0,75
Weißkohl	Stück 0,20—0,35	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,75—0,80
Blumenkohl	Kopf 0,65—0,85	Kopf und Füße	0,40—0,45
Karotten	Liter 0,15—0,25	Kalbfleisch	Pfd. 0,65—0,80
Zwiebeln	Liter 0,20—0,25	Rindfleisch, schieres	Pfd. 0,75—0,80
Rote Beten	Ltr. 0,20—0,30	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,65—0,75
Aepfel	Ltr. 0,30—0,70	Hammelfleisch	0,80—0,90
Radieschen	Bündel 0,20—0,25	4—6 Wochen alte Ferkel	Stück 6—8
Kopfsalat	3 Köpfe 0,25	6—8 Wochen alte Ferkel	Stück 8—10
Zuchtgänse	Stück 6,00	Läuferschweine	Pfd. 0,38-0,40
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80—0,90	Schlachtschweine	Pfd. 0,40—0,42
Lege-Enten	Stück 3,00—3,50		
Enten, geschl.	Pfd. 0,90—1,00		
Hühner, leb.	Stück 2,00—3,00		
Hühner, geschl.	Pfd. 0,70—0,80		
Schlachttauben	Stck. 0,75-0,85		
Gr. Stinte	Pfd. 0,10—0,15		
Hechte	Pfd. 0,60—0,70		

Empfehle aus meinem Lager:
Schlämmkreide
Zement
Kalk, gelöscht und ungelöscht
Gips, Dachpappen
sämtl. Teersorten
Maschinenöl
Farben, Wagenfett
Tafelblech, Zinknägel und sämtliche Fischereibedarfsartikel sowie
Ia Leinöl-Firnis
Gut sortiertes Lager in
Zink- und Emaillesachen, Waschtische Waschkessel usw.
zu billigsten Preisen. [859
Hugo Lenke
Memel, Bommelsvitte 226

1 Schneidergesellen
stellt von sofort ein [900
Wilh. Lippke, feine Maßschneiderei
Libauer Straße 2

Erstklassiger
Großstückschneider
wird gesucht (896
F. Lass & Co.

So günstig!
ist mein Angebot
Damen-Spangen, farbig, Lit 22.-, 25.-, 29.-
Damen-Spangen, Lack, Lit 22.-, 25.-, 30.-
Damen-Spangen, schwarz Lit 16.-, 23.-, 29.-
Herren, halb, braun, Lit 22.-, 26.-, 35.-
Herren, halb, schwarz, Lit 20.-, 25.-, 30.-
Herren, halb, Lack, Lit 28.-, 35.-, 45.-
Herren, hoch, schwarz, Lit 20.-, 24.-, 28.-
Kinder-Spange, braun, Lit 9.-, 10.-, 15.-
Kinder, hoch, schwarz, Lit 10.-, 12.-, 16.-
Arbeitsschuhe, Schnalle, Lit 24.-
Arbeitsschuhe, braun, Lit 22.-
Fußballschuhe Lit 34.-
Heinz Petereit
Schuhwarenhaus
Libauer Strasse 25/26 Tel. 292

Hiesige Kolonialwaren-Großhandlung stellt von sofort einen (848
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern. ein. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter **5193** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Tischlerlehrlinge
stellen ein [910
Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Lehrling
mit guter Schulbildung und litauischen Sprachkenntnissen für das Holzgeschäft stellt ein [907
Herm. Domscheit, Memel

Stellen-Angebote

Ein gebildet. deutsch.
junges Fräulein
wird als [870
Gesellschafterin
für ein junges Mädchen aufs Land gesucht. Musik erwünscht Adresse: Paštas Kalvarija. Vilkabaliu dvaras. Frau von Zbžežinska.

Tüchtige
Hotelwirtinnen
und Lehrmädchen für Badeort sucht
M. Dulios
Polangenstr. 9. [886

Schneiderinnen
für Wäsche u. Kleider gesucht. [893
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2.

Junges Mädchen
f. leichte Nähard. sucht Naused, Schubstraße 25/26, 1 Trp. [887

Einf. Nähterin
f. Hausschneiderei ges.
Sturmhoebel
Frd.-Wilhelm-Str. 51

Jung. Mädchen
für leichte Arbeiten stellt ein [891
Hutfabrik Töpferstr. 7

Besseres, ehrliches
Mädchen
m. Kochkenntn. tagsüber sofort ges. [909
Lippke, Luisenstr. 3.

Tüchtiges
Küchenmädchen
und Bedienungsfräulein
sucht [908
Tel-Aviv, Fischerstr.

Ehrliches, sauberes
Dienstmädchen
für den Vormittag v. 1. 5. gesucht. Schütz, Simon-Dach-Str. 4. [879

Junges Mädchen
kann sich melden [845
Breite Str. 1, u. r.

Mädchen
für ¾ Tag, nicht unt. 18 Jahren, z. 1. Mai gesucht. Zu erfr. a. den Schalt. d. Bl. (873

Aufwärterin
gesucht. [866
Traub, Neue Str. 2-3.

Junge Aufwärterin
ab 1. 5. für ¾ Tag gesucht. [903
Meyer
Ferdinandsplatz 8.

Jg. Aufwärterin
für ¾ Tag ges. [898
Ferdinandsplatz 3.

Stellen-Gesuche

Erfahrenes
Kinderfräulein
mit gut. Zeugn. sucht Stell. Ang. unt. 5199 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [865

Junge Kontoristin
mit guten litauischen und deutschen Sprachkenntnissen **sucht ab 1. oder 15. Mai Stellung.** Angebote unter **5203** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (881

Aeltere, erfahrene
Wirtin
sucht vom 1. bzw. 15. Mai Stell. in besser. (auch frauenl.) Haushalt. Angeb. u. **5205** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [905

Vermietungen

Zweizimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, zu vermieten [875
Wiesenquerstr. 25.

Separat. Zweizimm.-Wohnung
zwangsfr., v. 1. 5. an Wohnungsber. zu vermieten. [867
Bertelt, Hospitalstr. 1.

Klein., separ., einfach
möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. [897

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. [890
Juozupaitis
Libauer Str. 20, III

Ein leeres, separates
Zimmer
v. sof. zu verm. [906
Barsties, Libauertor.

Möbl. Zimmer
auch mit Pension, abzugeben [852
Verl. Alexanderstr. 62

Ein einfach
möbl. Zimmer
mit v. Pension f. einen bess. Handwerker v. sof. z. haben. Zu erfr (876
Aschbof 1

Massive Räume
mit Boden
zirka 200 qm, in Schmelz gelegen, für jeden Zweck passend, von sofort zu vermieten. Angebote unter 5194 an die Abfertigungsst. d. Bl. [847

Möbl. Zimmer
v. 1. 5. an 1 od. 2 Personen zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [850

Kolonialwarengeschäft
umständeh. abzugeb. Ang. u. **5195** an die Abfertigungsst. d. Bl. [853

Mietsgesuche

Drei- bis Vierzimm.-Wohnung
im Zentr. geleg., für Wohnungsberecht. v. sof. ges. Ang. u. **5198** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [864

Ingenieur sucht für 2 Monate ein gut möbl.
Zimmer
mögl. im Zentr. d. St. Ang. unt. **5192** an die Abfertigungsst. d. Bl. [846

Gesucht f. Monat Juli eine möbl. 2½- bis Dreizimmer- [827
Wohnung
mit Küche in Sandkrug. Ang. mit Preisangabe u. **5189** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. von jg. Herrn v. sof. ges. Angebote u. **5197** an die Abfertigungsst. d. Bl. [858

Einfach möbliertes
Zimmer
auch ohne Betten, m. Kochgelegenh., v. sof. od. 15. 5. ges. Angeb. u. **5190** an die Abfertigungsst. d. Bl. [843

Leeres Zimmer
von Dame zu mieten gesucht. Angebote unt. **5204** an die Abfertigungsstelle dies. Blatt erbeten. [885

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen an (928

Mascha Srolowitsch, geb. Rochlin
Dr. med. Joseph Srolowitsch
Laugszargen, z. Zt. Tilsit
Privatklinik, Rosenstrasse 6

Warum

kaufen Ihr Mann und Ihre Söhne gerne bei uns? Weil wir bei fertigen und angefertigten Anzügen, Mänteln, Windjacken, Hosen, Wäsche usw besonders Wert auf gute Verarbeitung, Paßform und äußerst billige Preise legen.

C. Wabulat & Co.
882 Marktstraße 48/49

Am 25. d. Mts. entriss uns der Tod fern von der Heimat unser Mitglied, den Kaufmann und Fabrikbesitzer (913

Kurt Schmidt

Kapitänleutnant d. R. a. D., Ritter hoher Orden

Seit dem 3. November 1911 unser Mitglied, hat er stets in Treue zum Verein gehalten.

Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand

Nachruf

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 25. d. Mts., fern der von ihm so geliebten Heimat in Davos unser hochverehrter Chef, der Inhaber der Firma J. C. Schmidt (911

Herr Kurt Schmidt

Wir betrauern den Verlust unseres langjährigen Arbeitgebers, der es immer mit der Tat bewiesen hat, dass er ein warmfühlendes Herz für seine Untergebenen hatte. Er ist uns viel zu früh entrissen worden.

Unser dankbares, treues Gedenken bleibt ihm über das Grab hinaus erhalten.

Die langjährigen Arbeiter und Platz-Einwohner der Firma J. C. Schmidt

---

Mittwoch 7 Uhr

Sport-Großfilm:
„Der neue Mensch"
Turnen — Gymnastik Athletik — Schwimmen — Box- u. Ringkampf — Kampf- und Wassersport 2c.
am Freitag dem 1. Mai in Prökuls Hotel Ball
Anfang 8 Uhr abends Eintritt 1 Lit Schüler 0,50 Lit. [917

Ihre Schuhe
erhalten Sie schnell, gut u. billig repariert. Damen-Sohlen u. Absätze 6 Lit, Herren-Sohlen u. Abs. 9 Lit.
Besohl-Anstalt
J. Solders [884
Töpferstraße 9—10.

Wer möchte einen **7 Monate alten Knaben** als eigen annehmen. Angeb. unt. **5202** an die Abfertigungsstelle dieses Bl. (877

Junge Dame, die ihre Niederkunft erwartet, sucht [868
Aufnahme
bei Hebamme. Angeb. mit ungef. Preisang. unt. 5200 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Unsern geehrten Inserenten

geben wir hierdurch bekannt, daß unser technisches Personal am 1. Mai feiern wird und infolgedessen **die Nummer von Sonnabend, dem 2. Mai, ausfallen muß.**

Wir bitten, dies für die Aufgabe von Anzeigen freundlichst beachten zu wollen.

Verlag des Memeler Dampfboots

Capitol

919

Täglich 5¼ und 8¼ Uhr

„Im Westen nichts Neues"

nach dem weltbekannten **Roman** von **Erich Maria Remarque**

Dieser heißumstrittene **Film erhielt 1930 die goldene Medaille,** welche jährlich für den **besten Film** der gesamten Jahresproduktion verliehen wird. Ordnungshalber haben wir zwischen der Nachmittags- u. Abend-Vorstellung eine **halbstündige Pause eingelegt.** Während der Pause **Unterhaltungsmusik** durch

Kapelle Krawetz

Karten nur im Vorverkauf täglich **von 11—1 Uhr vorm.** an der Kasse erhältlich.

Einlaß nur zu den Anfangszeiten

Freikarten und Karten zu ermäßigten Preisen haben keine Gültigkeit.

Naether Kinderwagen
neueste Modelle sowie
Kinderräder
in großer Auswahl eingetroffen
Schmidtke & Rosenberg

Auto-Verleihungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf (9438
Tel. 680
K. Jacknau.

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Anruf 983
2eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Auto-Anruf
929
9597) **F. Krullis**

Heirats-Anzeigen

Einheiratungen
Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausk. **Stabrey' Berlin**, Stolpischestr. 48

Stellen-Angebote

Jüngerer
Hausmann
mögl. vom Lande, nur ehrlich u. zuverlässig, von sofort gesucht.
Bernhard Burstein
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 2. [894

Lehrling
mit guter Schulbild., Kenntnis d. Litauisch. erwünscht, von hiesig. Holzexportbüro per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen u. 5201 an die Abfertigungsst. d. Bl. [874

Ein tüchtiger
Laufbursche
kann sich melden [855
bei **C. Weiss**
Neuer Markt 1.

Ein ordentlicher
Laufjunge
kann sich melden bei
Gellner & Ospovat
Moltkestr. 1. [901

Ein ehrlicher
Laufbursche
14—15 Jahre, melde sich Hohe Str. 11. [883

Ehrlicher, kräftiger
Laufbursche
wird v. sof. eingestellt.
F. Hannemann
Hohe Straße 20. [851

Hausschneiderin gesucht. [902
Frau Lange
Gr. Sandstraße 14.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Onkel, den Altsitzer

Georg Bruszeit

im Alter von 71 Jahren nach langem, mit Geduld getragenem Leiden am Montag früh in die Ewigkeit heimzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Toleikis
geb. **Bruszeit.**

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.
8 9

Verreist
Dr. Didžys
860

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Jacoba" von Hamburg
A. F. 1 Fass Fittings 315 kg
D. G. F. Memel 1 Kiste Gelatine 79 kg
77/447 17 Stück Gußstücke 114,3 kg
7245 Bunde Butterfassholz 31 460 kg
T. Memel 43 Ballen Lorbeerlaub 2350 kg
N. I. & C. Memel 1 Sack gem. Pfeffer 21 kg

Mit D. „Vineta" von Stettin
S. & S. 2 Kisten Baumwollgewebe 289 kg
E. B. 47 Ballen Papiertapeten 795 kg
W. & B. 1 Ballen Gewebe 39,5 kg
Conti 3 Kisten Gummiwaren 150 kg
Conti 2 Kisten Gummiwaren 189 kg
ex D. „Hans Otto Ippen 11" von Lübeck

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei 862

Eduard Krause
Börse Telefon 395/97

Versteigerung
Mittwoch, den 29. April, nachm. **2** Uhr, in der Ausfahrt **Behrendt,** Friedrichsmarkt, über:
1 Schlafzimmereinrichtung (komplett) fast neu und andere **Möbel u. Wirtschaftssachen** (920
M. Edelmann, Auktionator, Fried.-Wilh.-Str. 1

Kammer

Mittwoch 2½ Uhr
Jugendvorstellung
Tonfilm
Student sein, wenn die Veilchen blühn
Stummfilm
Der Flieger von Kalifornien
Kinder **1 Lit,** Erwachsene **2 Lit**
918

Arthur Holzhauer
Ofengeschäft
Libauer Str. 19, Tel. 472
Ausführung von
Kachelöfen — Zentralheizung
Grosses Lager in
glasierten Wandplatten, Fussbodenfliesen
Kachelöfen
Schamottesteinen, Radeburger Backofenfliesen, transportable Kachelöfen und Kochherden

---

Ihre Frühjahrsgarderobe lassen Sie nur arbeiten bei **S. Lewstein**
Marktstrasse 48/49
Handelshof Tel. 1125
Großes Lager in engl. und Aachener Stoffen
848)

Apollo

Mittwoch und folgende Tage 5¼ und 8¼ Uhr
Der große deutsche Gerhard Lamprecht-Tonfilm der Klangfilm-Produktion

Zweierlei Moral

nach Bruno Franks **„Perlenkomödie"**
Elga Brink, Ida Wüst, Walther Rilla, Aribert Wäscher, Rudolf Lettinger u. v. a.
. . . reizende Einfälle, entzückende Tonpointen, interessant, amüsant, von Anfang bis Ende Spannung, ein einzigartiger Genuss für Kenner . . .

Heimlich gebraut / Vogelkinder / Wochenschau

Kammer

Mittwoch und folgende Tage 5¼ und 8 Uhr
Stummes Doppelprogramm, Orchestermusik, Klangfilmbegleitung, Ermässigte Preise: Lit 1.— bis 2.75 915

Anna Karenina

nach dem weltberühmten Roman von **Leo Tolstoi**
Greta Garbo und John Gilbert
das berühmteste Liebespaar der Welt in der gewaltigsten Liebesromanze von Russlands grösstem Dichter — russische Garde — russische Liebe und eine schöne Frau

Pat und Patachon als Kannibalen

Ein lustiger Film der beiden unvergleichlichen Komiker. Ihre Erlebnisse auf hoher See und im Kannibalenland als Zauberer des Königs Kaktus Kannibal I. Pat und Patachon — in diesem Film besser denn je — übertreffen sich selbst an Komik und zwerchfellerschütternden Einfällen Die Originalaufnahmen aus Afrika und Madeira geben dem Film einen landschaftlich schönen Hintergrund.

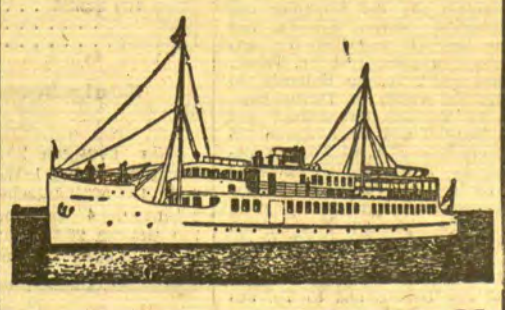
Wochenschau

Wäsche
wird sauber geplättet Gr. Wasserstr. 10, I [880

A. J. S. Motorrad
500 ccm, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. an den Schaltern dies. Blattes. [904

Eine Laute
gut erhalten, zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. [854

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei



M./S. Kurisches Haff

Beginn der regelmässigen Fahrten
am Freitag, dem 1. Mai 1931

Fahrplan

mit Anschluss an die Züge der Königsberg-Cranzer Eisenbahn.

Täglich			Täglich
8.15	ab	Memel	an 20.50
9.10	an	Schwarzort	ab 19.50
9.15	ab	Schwarzort	an 19.45
11.00	an	Nidden	ab 18.05
11.05	ab	Nidden	an 18.00
12.05	an	Rossitten	ab 17.00
12.10	ab	Rossitten	an 16.55
14.10	an	Cranzbeek	ab 15.00

1.—13. Mai		ab 14. Mai		
14.20		14.30	ab Cranzbeek	an 14.50
14.29		14.39	an Cranz	ab 14.45
	S.	W.		
14.39	14.43	14.52	ab Cranz	an 14.34
15.17	15.30	15.34	an Königsberg (Nordbahnhof)	ab 14.00

W.=Werktags, S.=Sonn- und Feiertags

Litauisches Badevisum und Zollabfertigung an Bord

Schnellste und bequemste Beförderungsmöglichkeit. Durchgehende Gepäckabfertigung nach allen Stationen. Frachtbeförderung von und nach den Nehrungsstationen und Cranzbeek. Wir empfehlen unser Schiff den verehrl. Vereinen und Schulen zu Ausflügen zu ermässigten Fahrpreisen. Fahrkarten an Bord, in unserem Büro, an den Schaltern der Königsberg-Cranzer Eisenbahn und in den Reisebüros in Königsberg Pr. und Memel

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.
Telefon: 1240 Büro: Fischerstr. 4
882

Sonntag, 3. Mai d. Js., ab 3 Uhr

Werbefest

anläßlich des 1jährigen Bestehens der **Guttemplerloge „Memel Nr. 1994"** im großen Saale des **Schützenhauses.**

Ernste und heitere Darbietungen:
Chöre des **Beamten-Gesangvereins** — Großes, erstklassiges Orchester-Theater-Ballett, Xylophon- und Handglocken-Solis — Humoristische Vorträge und „Zauberkunststücke" — Preisschießen — Verwürfelung Verlosung — **Tanz**

Eintritt: 2,20 Lit im Vorverkauf
3,30 Lit an der Kasse
Kinder die Hälfte

Vorverkauf: Blumengeschäft Gronenberg, Börsenstraße, Hutgeschäft Millautzky Nachf., Börsenstr., Zigarrengeschäft Zimmel, Libauer Straße, Buchhandlung Klischies, Breite Str., Friseurmeister Schöneberg, Magazinstraße, Konditorei Schmidt's Filiale, Marktstraße, Friseurobermeister Peick, Marktstr., Friseurmeister Scharkowsky, Friedr.-Wilh.-Straße.
912

Künstl. Düngemittel
für Garten und Feld, sowie (895
Blumen- und Gemüsesamen
garantiert frisch und keimfähig, laufend bei
Bernh. Burstein, Friedr.-Wilh.-Str. 2.

---

1 Kreuzbodenbeutelmaschine
mit vollständigem Zubehör, welche Tüten von ¼ kg bis incl. 10 kg ausarbeiten kann, steht ab 15. Mai zum Verkauf. Zu erfragen bei
M. Endlin & B. Katzin
Moltkestraße 1, Tel. 305

Nähtisch
steht billig zum Verk.
E. Brettschneider
Holzstraße 5. [878

Daselbst ist ein
Gleichstrommotor
3 PS, evtl. m. Kreissäge, zu haben.

Gut erhalt., moderner
Kinderwagen
und Baby-Korb
zu verkaufen [888
Wiesenstr. 7a, 2 Tr. l.

Neuer Sportmantel
für mittl. Figur ist zu verkaufen [816
Thomasstr. 15/16, 2 Tr.

Ein Quantum
Holzkohlen
billig abzugeben. [863
Vies, Marktstr. 19
Telefon 1261.

Geschäftseinrichtung
sof. bill. zu verk. Ang. u. 5196 an die Abfertigungsst. d. Bl. [856

Gemüll
abzufahren [899
Wiesenquerstr. 20.

Herrenbekleidung
in richtiger Auswahl!
Erstklassige Anzug- und Mantelstoffe
Schneiderei im Hause!
Fertige Anzüge und Mäntel
nur gute Stoffe und Verarbeitung
407
E. Millner
jetzt nur Fleischbänkenstraße 2

Jüngerer Buchhalter
der das Durchschreibeverfahren bereits kennt, für deutsches Handelsunternehmen in Kaunas von sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Aufgabe von Referenzen sowie Gehaltsanspr. unter **5207** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Stempel
liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Telefonanruf für Taxen

Zentrale	**653**	Tag- und Nachtanruf
Alexanderstraße	**1271**	Tag- und Nachtanruf
Libauer Tor	**655**	Tag- und Nachtanruf
Marktstraße	**1255**	Taganruf

Die Fahrgäste sind gegen Haftpflicht versichert.

Max Kaspereit
Memel, Grabenstraße 7.
258

Die Wäsche schimmert im Sonnenschein,
Die Hausfrau ruft freudig:
„Wie ist sie rein!"
Die Schwalben zwitschern:
„Quivitt, Quivitt!
Weil du sie hast geweicht in
„Zit"

„Zit" **(Uebersoda),** deutsches Reichspatent, ist das idealste Einweichmittel für die grosse Wäsche und unterstützt das „Benzit"-Waschverfahren in hohem Masse (924

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 29. April 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 99

Memel, 28. April

Die Einziehung der Rekruten

nicht am 3., sondern am 5. Mai

Wie uns von der Kommandantur des Memelgebiets mitgeteilt wird, haben sich die Rekruten zwecks Verteilung an die einzelnen Truppenteile nicht am Sonntag, dem 3. Mai, sondern am Dienstag, dem 5. Mai, an den bereits früher bekanntgegebenen Orten zu stellen.

Der Film „Im Westen nichts Neues" verboten

Der bekannte Film „Im Westen nichts Neues", der in dieser Woche in einem Memeler Lichtspieltheater laufen sollte, ist, wie uns mitgeteilt wird, vom Direktorium des Memelgebiets verboten worden.

Das Provinzial-Sängerbundesfest in Tilsit

Zahlreiche Anmeldungen — Die Sängerhalle der Zehntausend

Von der Festleitung des Provinzial-Sängerbundesfestes in Tilsit wird uns geschrieben: Die Beteiligung der Sänger der Nordostmark an dem Bundesfest ist sehr rege. Die grundlegenden Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung des 24. (2.) Provinzial-Sängerbundesfestes vom 27. bis zum 29. Juni d. Js. in Tilsit sind beendet worden. Was die Zahl der Festteilnehmer betrifft, so steht noch eine Reihe von Anmeldungen aus. Dennoch ist die Zahl der bisher gemeldeten Sänger und Freunde des Gesanges auf gegen 5000 gestiegen. Erfreulicherweise sind es gerade die Grenzbereiche der Nordostmark, die eine außergewöhnlich rege Beteiligung aufweisen: Elbing, Marienburg, Marienwerder, Tannenberg, Lötzen, Treuburg, Sensburg, Pillkallen. Auch die Sänger des Memellandes werden durch eine stattliche Anzahl vertreten sein. Der Sängerbund der Freien Stadt Danzig steht nicht zurück. Der deutsche Sängerbund in Lettland hat etwa 150 Sänger und Förderer seiner Bestrebungen angekündigt. Die Festleitung und die einzelnen Festausschüsse sind eifrig bemüht, das Sängerfest in Tilsit zu einer großartigen Kundgebung echt deutschen Geistes im Zeichen des deutschen Liedes auszugestalten.

Weiter wird uns aus Tilsit noch berichtet: Die Vorarbeit für das große Provinzial-Sängerbundesfest wird in allen Tilsiter und in den Männergesangvereinen der Provinz, soweit sie dem Bunde angehören, emsig betrieben. Der Festplatz für die Veranstaltung wird im Stadtteil Ueberm Teich auf dem zwischen Bismarckstraße, Roonstraße und Sommerstraße gelegenen freien Gelände mit dem landschaftlich schönen Blick auf den Schloßteich und den Tilszelefluß sein. Hier wird auch die Hauptfesthalle errichtet, die aus einem großen Zeltbau bestehen wird, der von der Firma Gebr. Cassel in Frankfurt a. M. errichtet wird. Die Halle wird 72 Meter lang, 51 Meter breit und etwa 10 Meter hoch sein. In dieser Halle werden außer dem stufenförmigen Podium für über 4000 Sänger noch über 5000 Sitzplätze für das Publikum eingerichtet werden. Hierzu sollen 1250 Bänke (amerikanische Klappmöbel) von je 2,20 Meter Länge Aufstellung finden. Insgesamt wird die Halle über 10000 Personen zu fassen vermögen. Mit dem Aufbau der Halle wird Mitte Juni unter Leitung von zwei Obermonteuren der genannten Firma begonnen werden. Am Freitag, dem 26. Juni, muß die Halle fix und fertig montiert zur Uebergabe an die Festleitung zur Verfügung stehen. Mit der Errichtung des großen Sängerpodiums innerhalb der Halle wird eine Tilsiter Baufirma beauftragt werden. Der Festplatz Ueberm Teich hat sehr gute Zugangsmöglichkeiten von allen Seiten und dürfte den gestellten Ansprüchen im vollsten Maße genügen.

* **Die Ostpreußenfahrt für Kraftwagen und Räder im Rundfunk.** Um auch ihrer Hörerschaft unmittelbare Eindrücke von der „A.D.A.C.-Ostpreußenfahrt für Kraftwagen und Räder", an der bekanntlich auch einige Memeler teilnehmen, zu verschaffen, hat sich die Ostmarken-Rundfunk A.-G. entschlossen, über den Großsender Heilsberg sowie die Sender Königsberg und Danzig besondere Uebertragungen vorzunehmen. So werden die Rundfunkhörer am Donnerstag, dem 30. April, von 22 bis 22,15 Uhr an dem Start der Wertungsgruppe II (schwere Motorräder) auf dem Messegelände in Königsberg teilnehmen. Am Freitag, dem 1. Mai, von 13,15 bis 13,45 Uhr wird der Empfang der Ostpreußenfahrer in Danzig auf dem Wibenwall übertragen, ferner am Sonntag, dem 3. Mai, um 15 bis 15,30 Uhr die Resultatverkündung und Preisverteilung im Königsberger Tiergarten.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 19.30 und 21.20: Konzert.

Königsberg (Welle 276). 11.15: Landwirtschaftsfunk. 11.40, 13.30: Schallplatten. 16: Elternstunde. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.40: Bücherstunde. 18.30: „Bilderhefte des deutschen Ostens". 19: Stenogrammdiktat. 19.30: Sinfoniekonzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12.05 und 14: Schallplatten. 20.30: Uebertragung aus Köln: „Vor Walpurges".

Langenberg (Welle 472). 7.05: Morgenkonzert. 10.15, 12.10, 13.05, 17: Schallplatten und Konzert. 20: Abendkonzert.

Mühlacker (Welle 360). 19.15: Volkstümlicher Opernabend. 20.30: Bunter Abend.

Wien (Welle 517). 20: Eine Bauernhochzeit. „Der lachende Dritte". 22.10: Konzert.

Julius Bab: Der Anteil der Juden an der deutschen Dichtung der Gegenwart

Vortrag am 27. April im Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Julius Bab, der nun schon Fünfzigjährige, ist derselbe weitblickende, objektive Analytiker, derselbe temperamentvolle, glänzende Redner geblieben, als der er, auch den Memelern, seit nun schon zwei Jahrzehnten durch seine Gast-Vorträge bekannt ist. Und er ist ferner einer derjenigen, die, immer jung, das Zeitgeschehen (das für ihn vornehmlich das literarische Zeitgeschehen bedeutet) stets aufs neue miterleben und sich auf ihre Weise mit ihm auseinandersetzen. Es will in diesem Sinne gewiß viel heißen, wenn einer, wie er, nach jahrzehntelanger, reicher kritischer Tätigkeit, noch immer ausdrücklich jede dogmatische Starre und Enge ablehnt. Vielleicht mag ihm gerade der Umstand, daß er als freier Forscher und Schriftsteller arbeitet, hierin manchen Vorteil gegenüber seinen Kollegen verschafft haben, die an hohen Schulen, vom Lehr-Katheder zu sprechen gewohnt sind.

Die antisemitische Woge in Deutschland veranlaßte Julius Bab, einmal zu prüfen und übersichtlich darzulegen, was an der Behauptung, die neuere deutsche Literatur sei „verjudet", denn eigentlich Wahres sei. Und, um es vorweg zu nehmen, es ergibt sich das zunächst kaum erwartete, aber vom Vortragenden in Einzelheiten wohlbegründete Resultat, daß der Anteil der Juden an der deutschen Literatur der Gegenwart durchaus nicht von so großer Bedeutung ist, wie dies von Juden und Nichtjuden gemeinhin angenommen und vor allem von Antisemiten in agitatorischer Absicht hingestellt wird. In diesem Sinne ist es zu bedauern, daß der Inhalt des Vortrages hier nicht in detaillierterer Form weiteren Kreisen zugängig gemacht werden kann.

Unter den auf literarischem Gebiet (es handelt sich hierbei speziell immer nur um die Dichtung) vermittelnd Tätigen werden die Uebersetzer zu einem großen Teile von Juden gestellt. Sie haben sich damit ein Verdienst erworben, das gewiß nicht bestritten und gering geschätzt werden kann, wurden doch u. a. Tolstoj, Varnhagen und Shaw auf diese Weise der breiten Masse des deutschen Volkes bekannt gemacht! Die „offiziellen, legitimen" Kritiker, die Germanisten der deutschen Hochschulen, sind mit zwei oder drei Ausnahmen ausschließlich Nichtjuden. Gerade sie aber haben auf die heranwachsende Jugend einen entscheidenden Einfluß. Unter den „illegitimen", also den freischaffenden Kritikern, ist die Zahl der Juden zwar größer, da literarisch-kritisch veranlagten Juden der Weg zu den hohen Schulen meist versperrt blieb, aber auch hier ist sie weder überwiegend noch gar alleinherrschend, wie dies von Judengegnern oft hingestellt wird. Unter den deutschen Theaterdirektoren gab es bis zur Revolution kaum einen einzigen Juden, sowohl an den ausschlaggebenden Residenzbühnen, wie an den zahlreichen städtischen Theatern. Nur in sehr großen Städten, die auch einem Privattheater Existenzmöglichkeiten boten, waren gelegentlich Juden als Theaterleiter tätig. Und es kann den Juden allerdings wohl nicht als ein „Verschulden" angerechnet werden, wenn sich unter diesen gerade Menschen wie L'Arronge und Reinhardt befanden, die zu hervorragenden Führern wurden und denen man dann auch in den Residenz- und Stadttheatern nachahmte. Selbst die sehr verbreitete Ansicht, die großen deutschen Verlage seien in jüdischen Händen, entspricht nicht den Tatsachen. Einzig der Verlag Fischer (neben dem neuerdings auch auf diesem Gebiete arbeitenden Ullstein-Verlag) ist von einem Juden begründet und wird von Juden geleitet. Gerade dieser Verlag aber ist es, der u. a. Gerhart Hauptmann und Thomas Mann, also den beiden anerkanntesten jetztlebenden, nichtjüdischen Dichtern zu Erfolg und Anerkennung verholfen hat. In allen anderen großen deutschen Verlagen, soweit sie die Dichtkunst angehen, befinden sich nirgends Juden an ausschlaggebender Stelle.

Was nun endlich die literarisch-dichterische Produktion angeht, so kann naturgemäß ein einigermaßen abschließendes Urteil für die jetzige Generation noch nicht gefällt werden. Die vorletzte Generation jedoch, weist unter denen, „die bleiben werden", keinen einzigen Juden auf, von Liliencron über Dehmel, George, Gerhart Hauptmann zu Stehr und Wedekind. Der Naturalismus konnte in dem erst seit drei Generationen endgültig freien deutschen Judentum noch keine wahrhaft großen Dichter erwecken. Ueberall dort allerdings, wo die Abkehr vom vorherrschenden Einfluß der Natur sich anbahnt, mit dem Beginn des Expressionismus also, der das Ich, das Innere des Menschen, als das Primäre betrachtet, setzt auch ein stärkerer Anteil des Judentums am deutschen dichterischen Gesamtwerke ein (Hoffmansthal, Mombert, Schnitzler Herrmann und so fort bis zu Zweig und Döblin), aber auch hier kann von einer jüdischen Vorherrschaft nicht gesprochen werden, ganz abgesehen davon, daß ein letztes Urteil über die gegenwärtige Dichtkunst noch nicht gefällt werden darf.

Eins hätte Julius Bab am Schlusse seines sehr objektiven und inhaltsreichen Vortrages noch anknüpfen dürfen: ein Wort über die Anteilnahme der Juden an der deutschen Literatur, über den Juden als Publikum. Und hier wäre zu sagen gewesen, daß gerade der Jude in allen Dingen der deutschen Dichtkunst stets sehr lebhaftes Interesse beweist und daß er, z. B. im nichtdeutschen Osten und Nordosten Europas, in dieser Beziehung einen wichtigen Exponenten des deutschen Geisteslebens darstellt. —s.

Wieder Hochwasserwelle

in verschiedenen Teilen Großlitauens und des Memelgebiets

Zahlreiche Häuser stehen bis zum Dach im Wasser — Die Einwohner haben nur das nackte Leben und ihr Vieh gerettet — Die Wasserwüste stromabwärts vom Rombinus — In Uebermemel sieht es „wüst" aus — Tourendampfer „Hertha" hat Ridden erreicht

Die Ueberschwemmungen, die zu Beginn des Tauwetters im Memelgebiet und in Großlitauen einsetzten und besonders im Gebiet des Memelstroms und seinen Nebenflüssen gefährlich waren, gingen in letzter Zeit, als die Flüsse eisfrei wurden, zurück, und es hatte den Anschein, als ob die Ueberschwemmungsgefahr vorüber wäre. Das Tauwetter aber, das äußerst schnell und stark die großen Schnee- und Eismassen zum Schmelzen brachte, hatte zur Folge, daß die kleinen Nebenflüsse des Memelstroms, besonders in Großlitauen, nicht in der Lage waren, die großen Wassermengen aufzunehmen und weiterzuleiten, so daß es neuerdings wieder zu Ueberschwemmungen gekommen ist, die jetzt zu einer Katastrophe geführt haben.

Wie uns aus Kaunas gedrahtet wird, sind die im Kreise Ukmerge gelegenen Dörfer Ardiskiai, Valoniskiai, Miktiskiai und Zemeniskiai durch das Hochwasser der Vilija vollkommen überschwemmt. Der größte Teil der Häuser steht bis zum Dach im Wasser. Den Einwohnern ist es nur mit knapper Not gelungen, sich selbst und ihr Vieh zu retten. Das tote Inventar mußten sie den reißenden Fluten preisgeben. Ueberall auf dem Fluß sieht man Kadaver von Vieh, Hausgeräte und Teile von Häusern schwimmen. In der Nähe des Dorfes Ardiskiai sah man sogar zwei ganze Holzhäuser schwimmen, die scheinbar aus dem von Polen besetzten Gebiet gekommen sind. Bei Janova sind die Dörfer Kreßiniai, Guldeniai, Zalupiai, Vaivoriskiai, Prielenkiai und Zapiskiai vom Hochwasser fast vollständig eingeschlossen. Auch hier stehen schon viele Häuser bis zwei Meter tief im Wasser. Durch die Unterspülung der Ufer sind an verschiedenen Stellen größere Baumbestände von Wäldern in die Fluten gerissen worden.

Auch im Memelgebiet ist die Ueberschwemmung besonders auf dem ungeheuer großen Wiesengelände im Kreise Pogegen stromabwärts vom Rombinus stark. Mitten durch dieses Hochwassergebiet zwischen Baubeln und Uebermemel führen zwei wichtige Verkehrsstraßen, die den ungehinderten Verkehr zu den Hauptabsatzmärkten Uebermemel und Tilsit für die Bewohner des Kreises Pogegen offen halten. Es sind dieses die sogenannte Hohe Chaussee und die elektrische Kleinbahnstrecke Miekieten—Uebermemel—Tilsit. Zu beiden Seiten dieser schnurgeraden Verkehrslinien breitet sich jetzt ein riesiger See aus, der besonders bei Wellengang einen grandiosen Anblick bietet. Aus der großen Wasserwüste ragen nur noch die Baumkronen und kleinen Inseln gleich einige Besitzungen von Prusellen und Schakeningken hervor. Der mächtige Damm, den Menschenhände hier quer durch das Hochwassergebiet erbauten, hat bis jetzt allen Naturgewalten gegenüber standgehalten. Allerdings hat man seit 1917 einen derartig hohen Wasserstand, wie in diesem Frühjahr, hier nicht beobachtet. Es fehlt nicht viel, etwa 50—60 Zentimeter und die trübgrauen Fluten wälzen sich über Bahn- und Chausseedamm. Daß man den Damm für bedroht hält, geht daraus hervor, daß man zum Schutz gegen den Wellenschlag und die Unterspülung durch das Wasser Pfähle längs des Bahndammes an der gefährdeten Ostseite eingeschlagen und Schneeschutzzäune aufgestellt hat. In Uebermemel selbst sieht es wüst aus. Zahlreiche Häuser und Geschäfte sind von Wasser umgeben. Die Stelle, an der sich im Sommer der Markt abspielt, oder doch abspielen soll, wird nur durch einige Bretterbuden markiert. Der Verkehr im Ort spielt sich zum Teil auf „Laufbrettern" oder auf Kähnen ab. Zu hunderten stehen täglich Menschen auf der „Luisebrücke" und genießen bei dem herrlichen Frühlingswetter das alljährlich wiederkehrende und doch immer wieder neu anmutende Schauspiel der Ueberschwemmung im weiten Memeltal. Wenige aber wohl denken daran, daß in dieser Zeit die „Lankeningker" (Bewohner der Wiesendörfer) einen zähen und erbitterten Kampf um Leben und Eigentum gegen die Naturgewalten führen. Einige hundert Meter von der „Luisebrücke" stromab, verläuft ebenfalls quer durch das überschwemmte Memeltal der Damm für die Großbahn. Langsam und vorsichtig schlängelt sich der Zug über den Damm, an den die gierigen Wasserfluten lecken und emporzüngeln.

Auch in dem Gebiete des Minge-Flusses, besonders bei Prökuls, Michelsakuthen und Minge, stehen weite Land- und Wiesenflächen unter Wasser, das vor allem der Wintersaat, die schon sowieso unter den Unbilden des vergangenen Winters gelitten hat, weiteren großen Schaden zufügt. Es wird daher notwendig sein, größere Flächen Wintergetreide umzupflügen und mit Sommergetreide neu zu bestellen. Auf höher gelegenen Ländereien hat man mit der Frühjahrsaussaat bereits begonnen, die aber trotzdem noch fast vier Wochen später einsetzt, als in den Jahren mit normalem Frühjahrsbeginn. Die warme Witterung der letzten Tage und neuerdings auch der leichte Regen, der in der vergangenen Nacht niederging, hat das Wachstum der Saaten und Gräser sehr gefördert.

Trotz der hohen Temperatur — gestern zeigte das Thermometer sogar über 20 Grad an — befinden sich in einem großen Teil des Kurischen Haffs bedeutende Eismassen. Bis Montag abend lag noch sogar vor Ridden ein etwa zwei Kilometer breiter Eisgürtel. Die warmen Sonnenstrahlen hatten das Eis aber schon so mürbe gemacht, daß es dem Tourendampfer „Hertha" gestern nachmittag gelang, den Eisgürtel zu durchbrechen und den Niddener Hafen zu erreichen. Vom sogenannten Grabscher Haken nach Süden zu liegt das Eis aber noch fest, doch dürfte es in den nächsten Tagen auch schon ganz verschwinden.

Das Wasser der Düna steigt weiter

Nach einer Drahtmeldung aus Riga steigt das Wasser der Düna noch immer weiter. Zwischen der lettländischen Grenze und Witebsk hat es bereits eine Höhe von über 13 Metern über Normal erreicht. In besonders großer Gefahr befindet sich, wie bereits gestern gemeldet, das Städtchen Kraslau. Auch andere lettländische Städte und Dörfer, die in der Nähe der Düna liegen, stehen tief im Wasser.

Schöffengericht Memel

Plünderung eines Autos. Im September v. Js. war ein hiesiges Auto bei der Rückfahrt in der Nähe von Buddelkehmen verunglückt und lag schwer beschädigt im Chausseegraben. Die Insassen und der verletzte Chauffeur mußten das Auto zurücklassen, worauf sich alle zu Fuß nach Memel begaben. Einige Leute aus der Nachbarschaft hatten bald das herrenlose Auto festgestellt. Sie stürzten sich sozusagen auf das Auto, um es gründlich auszuplündern. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wie z. B. Akkumulatorenbatterie, Wagenheber, Kilometerzähler, Manometer, Amperemeter, Deckenlampe, Autoschlüssel und andere Gegenstände wurden entwendet. Was fest war, wurde abgebrochen oder verbogen, die Polster und die Reifen wurden zerschnitten. Die Leute hatten wie die Vandalen gehaust, der Schaden betrug etwa 1500 Lit. Vier junge Leute wurden als Täter ermittelt. Einer war zum Termin nicht erschienen, gegen ihn wurde die Sache abgetrennt und vertagt, ein anderer wurde freigesprochen. Von den Haupttattentäter erhielt einer die exemplarische Strafe von 2 Monaten, der andere 6 Wochen Gefängnis. Ein Obermelker, der sich der Begünstigung schuldig gemacht hatte, erhielt eine Woche Gefängnis.

Heydekrug 28. April

* **Verladebericht.** Am Sonnabend wurden hier verladen: 91 Kälber und 33 Rinder. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Kälber 1 Lit (Doppellender bis 1,85 Lit), für Bullen 60—70 Cent.

* **Der Jagdschutzverein Heydekrug** veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Hotel Kaiserhof anläßlich seines fünfjährigen Bestehens eine Feier. Nachdem Landrat Baldschus als Vorsitzender des Vereins die Erschienenen begrüßt hatte, hielt der Sekretär des Deutschen Jagdschutzvereins, Herr Wildfeck-Elbing, einen Vortrag über Hege und Pflege des Wildes. Dabei wurde auch ein Film, betitelt „Im Lande des Vogelzuges", von der Kurischen Nehrung gezeigt. Anschließend daran fand ein Konzert mit Tanz statt. Bis zum frühen Morgen blieben die Teilnehmer dieser Veranstaltung in gemütlicher Stimmung beisammen.

Schöffengericht Heydekrug

Betrügerin. Aus der Untersuchungshaft wurde die „Arbeiterin" Anna K. vorgeführt, um sich wegen verschiedener Betrügereien vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Angeklagte hatte das Gerücht verbreitet, daß sie durch besondere Begabung in der Lage wäre, erkrankte Menschen und Tiere, bei denen jede ärztliche Kunst vergeblich wäre, zu heilen. Ganz besonders wäre sie dazu befähigt, weil sie gemeinsam mit einer Kirche „arbeitete" und diese ihr zu ihren Heilzwecken einen Brunnen mit „heiligem Wasser" zur Verfügung gestellt hätte. Tatsächlich fielen verschiedene Besitzer auf den plumpen Schwindel der K. auch herein und holten sie zur Behandlung von erkrankten Tieren oder Familienangehörigen. Als sie zu einem Besitzer nach Wirkieten gerufen wurde und der Besitzer ihr das kranke Tier und die Krankheitserscheinungen beschreiben wollte, erklärte sie, sie könne dieses alles aus ihren Karten ersehen, er brauche ihr nichts zu erzählen. Sie bezeichnete auch, nachdem sie Karten gelegt hatte, die Krankheitserscheinungen des Tieres, zu dessen Behandlung sie geholt war. Wie es sich später aber herausstellte, hatte die K. durch Ausfragen eines Nachbarn sich über die Krankheitserscheinungen genau informiert. Für ihre Bemühungen nahm sie den Besitzern ganz erhebliche Beträge ab. So nahm sie z. B. einem Besitzer für die Behandlung eines kranken Familienangehörigen etwa 300 Lit ab. Sie ließ sich das Geld stets im Voraus bezahlen. Sie erklärte dies tun zu müssen, weil sie angeblich das Geld an die betreffende Kirche abführen müsse. In der heutigen Verhandlung gab die Angeklagte ihre Betrügereien zu. Sie, die aus Großlitauen stammte, wollte nicht gewußt haben, daß die von ihr ausgeübte Praxis im Memelgebiet verboten wäre. Das Gericht verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis.

Memelgau

Kreis Memel

wk. Laugallen, 28. April. [Gemeindevorsteherwahl.] Dieser Tage fand die Neuwahl des Gemeindevorstehers statt. Bei den Wahlen im Herbst war anstelle des damaligen Gemeindevorstehers Reichard Kaufmann M. Jurgan gewählt worden. Gegen diese Wahl wurde Protest erhoben, so daß dieser Tage eine nochmalige Wahl stattfand. Hierbei erhielt der frühere Gemeindevorsteher 16 und Kaufmann Jurgan 20 Stimmen, so daß der letztere zum Gemeindevorsteher und Kassenrendanten gewählt worden ist.

Kreis Heydekrug

hj. Piktaten, 28. April. [Was ein Storch im Winter verzehrt?] Bei dem Gemeindevorsteher in Piktaten war im vergangenen Herbst ein Storch zurückgeblieben, der den Winter gut überstanden hat. Volle vier Monate haben die dortigen Besitzer Freund Adebar mit Nahrungsmitteln versorgt. In dieser Zeit hat er nicht weniger als 85 Pfund Fleisch, zwei Hasen, 7 Rebhühner, 58 Mäuse, 3 Hühner, 17 Krähen, 9 Elstern und 479 Sperlinge sowie eine ganze Anzahl anderer Kleinvögel verzehrt. Man hatte den Pflegling im Herbst auch gewogen, und dieses Frühjahr konnte festgestellt werden, daß der Storch 1¼ Pfund zugenommen hatte.

hj. Gaidellen, 28. April. [Beschlagnahme von Konterbande.] In einer der letzten Nächte stießen Grenzpolizeibeamte auf ein Fuhrwerk, das anscheinend aus Großlitauen stammte. Da ihnen das Fuhrwerk verdächtig erschien, wollten sie es durchsuchen. In der Dunkelheit gelang es den Insassen des Fuhrwerks, in dem bei der späteren Durchsuchung etwa 250 Liter Aether bzw. Brennspiritus gefunden wurden, zu entfliehen. Die Konterbande und das Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, wurden beschlagnahmt. Am Montag fand nun die Versteigerung des Fuhrwerks statt, das für den verhältnismäßig niedrigen Preis von 400 Lit an einen Besitzer abgegeben wurde. — In der Nacht zum Montag wurden dem Besitzer Johann Sch. eine Menge Wäsche und ein Satz Betten von bisher unbekannten Dieben gestohlen.

Kreis Pogegen

sk. Stonischken, 28. April. [Verladebericht.] Es wurden gestern verladen: 84 Kälber, 44 Rinder und ein Schwein. Gezahlt wurden: für Kälber bis 1 Lit, für Rinder bis 0,70 Lit und für das Schwein 0,60 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. Pogegen, 27. April. [Generalversammlung der Schützengilde.] Im Lokal Heydemann-Pogegen fand Sonntag nachmittag die ordentliche Generalversammlung der Schützengilde Pogegen statt, die von dem Vorsitzenden, Bürodirektor Raether, eröffnet und geleitet wurde. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht; er führte etwa folgendes aus: Der von der Generalversammlung am 11. Mai 1930 gewählte Vorstand ist bis zum Schluß des Geschäftsjahres unverändert bestehen geblieben. Mit Rücksicht darauf, daß der Vorstand in seiner Sitzung am 17. April 1930 den Vorsitzenden bevollmächtigte, die Schußtage festzusetzen und dazu das Erforderliche zu veranlassen, haben nur 2 Vorstandssitzungen im Geschäftsjahre und zwar am 22. November 1930 und 14. März 1931 stattgefunden. Zu diesen Sitzungen waren Vorstandsmitglieder in beschlußfähiger Zahl erschienen. Am Tage der vorjährigen Generalversammlung zählte der Verein 67 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 5 Mitglieder aufgenommen. Ausgeschieden sind durch Austritt und Ausschluß 8 Mitglieder, so daß der Verein heute 64 Mitglieder zählt. Daraus ist erfreulich festzustellen, daß trotz der Behinderung des Vereins in der Ausübung des Schußsportes, die Mitglieder dem Verein die Treue gehalten haben. Wenn auch die Mitgliederzahl sich gegen die ersten Jahre tief vermindert hat, was auch zum Teil auf die heutige schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen ist, so kann man sagen, daß dem Verein die wirklichen Schußsportfreunde verblieben sind. Der Schießstand wurde der notwendigen Reparatur unterzogen; er befand sich während der Schießperiode in einem ordnungsmäßigen Zustande. Ebenso waren die Büchsen, die Telephonanlage und das übrige Inventar in Ordnung. Nachdem im Vorjahre 1929/30 der Schießsport gänzlich ruhte, waren die Bemühungen des Vorstandes, die Genehmigung zum Schießen zu erhalten, zum Teil von Erfolg. So konnten im Berichtsjahre 2 Preisschießen und das Königsschießen abgehalten werden. Erwähnt sei hier noch, daß der Verein im Geschäftsjahr wiederholt bei den Veranstaltungen auswärtiger Vereine vertreten war, so in Tilsit, Memel, Heydekrug. Hier gelang es einzelnen Mitgliedern ebenfalls Preise zu erringen. Mit Rücksicht auf die schwache Finanzlage des Vereins und der Veranstaltungen der andern Vereine wurde von der Feier eines Winterfestes Abstand genommen. Der Vorsitzende schloß seinen Geschäftsbericht mit einem Rückblick und Ausblick und führte unter anderm aus: Das abgelaufene Geschäftsjahr betrachtet, kann man nicht umhin, festzustellen, daß es, trotz der bekannten Schwierigkeiten, ein durchaus erfolgreiches war. Allein schon die Gesamtergebnisse der wenigen Schießen geben ein erfreuliches Bild, um so mehr, wenn man berücksichtigt, daß besondere Uebungsschießen nicht veranstaltet werden konnten und daß im Jahre 1929 überhaupt kein Schießen stattgefunden hatte. Die Resultate gewinnen noch mehr an Bedeutung, wenn man weiter berücksichtigt, daß sie auf den kleinen Ringscheiben erzielt worden sind, während die meisten Brudervereine bereits die größeren Ringscheiben eingeführt haben. Der Verein kann deshalb mit Stolz auf die Leistungen seiner Mitglieder blicken. Den Mitgliedern aber, denen es nicht vergönnt war, Preisträger zu sein, muß es ein Ansporn sein, ihre Schußleistungen zu steigern. Das kann nur durch Uebung geschehen. Hoffentlich gibt uns die Zukunft hierzu mehr Gelegenheit. Jedenfalls wollen wir mit frohem Mut und alter Kameradentreue in das neue Geschäftsjahr eintreten, wie es der edle Schützengeist erfordert, damit wir nicht nur den Verein auf seiner berechtigten Höhe erhalten, sondern vergrößern und stärken. Damit verbinden wir auch den Wunsch, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage bessert. Halten doch die heutigen schlechten Verhältnisse so manchen Sportfreund von uns fern. Aus dem Kassenbericht, den der Schatzmeister des Vereins, Herr Balschuweit, erstattete, geht hervor, daß der Verein mit einem Bestand von 1000,53 Lit ins neue Geschäftsjahr gehen konnte. Dieser Betrag dürfte sich nach Einkassierung der noch ausstehenden Mitgliederbeiträge auf 1140,55 Lit erhöhen. Darauf wurde dem Schatzmeister und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorstand hatte folgende Anträge gestellt, die von der Versammlung genehmigt wurden: 1. Für den Königstrunk werden vom Verein 200 Lit bewilligt, 2. das Eintrittsgeld wird von 20 Lit auf 12 Lit ermäßigt, 3. das Königsschießen soll im Sommerhalbjahr in Jecksterken stattfinden, der Königsball im Winter im Lokal Heydemann-Pogegen, 4. es wurde bekannt gegeben, daß der Kommandant des Memelgebiets die Abhaltung von Uebungsschießen in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober für monatlich einmal genehmigt hat. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: erster Vorsitzender Raether, zweiter Kleinschmidt, erster Schriftführer Weiß, zweiter Franz, erster Kassierer Balschuweit, zweiter E. Wallat-Anuschen, erster Kommandeur Plogities-Pelkehnen, zweiter Pieck-Pogegen, erster Waffenmeister E. Leipholz, zweiter Otto Leipholz, erster Schießordner Bolz-Pogegen, zweiter Recklies-Anuschen, Beisitzer O. Bolz-Pogegen und Fabian-Jecksterken. Unter „Verschiedenes" gab Kaufmann Heydemann bekannt, daß er eine Kegelbahn zu bauen gedenke. Der Schützenverein wird die Bahn wöchentlich einen Abend für seine Mitglieder reservieren lassen. Mit einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

* **Schmalleningken**, 28. April. [Die Oberförsterei] Schmalleningken verkauft am 4. Mai d. Js. im Wege des schriftlichen Angebots ca. 4000 Raummeter Papierholz. Die Gebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen zu enthalten haben, sind je Raummeter im verschlossenen Umschlage mit der Aufschrift „Submission" bis zum 4. Mai d. Js. 1 Uhr mittags bei der Oberförsterei Schmalleningken einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am selben Tage von 1 Uhr mittags ab im Geschäftszimmer der Oberförsterei Schmalleningken in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Ostpreußen

* **Angerburg**, 28. April. [Superintendent D. Braun†] In voriger Woche starb im Alter von über 86 Jahren Superintendent D. Hermann Braun, der Leiter der Bethesda-Anstalten in Angerburg. D. Braun wurde am 9. Februar 1845 in Kl.-Kämlack im Kreis Rastenburg als Lehrerssohn geboren. 1881 kam er als Superintendent nach Angerburg. Kurz darauf wurde er von der Stifterin des damaligen Siechenhauses, Reichsgräfin von Lehndorff-Steinort, zum Leiter des Siechenhauses berufen, das damals in einem Gäßchen der Töpferstraße untergebracht war. Braun hat dieses Siechenhaus tatkräftig und in nie ermüdendem Schaffenseifer zu den heutigen Bethesda-Anstalten ausgebaut, die einen ganzen Stadtteil in Angerburg einnehmen. Anläßlich des fünfzigjährigen Amtsjubiläums wurde von den städtischen Körperschaften Angerburgs eine Straße „Braunstraße" benannt. Anläßlich seines 80. Geburtstages erhielt D. Braun das Ehrenbürgerrecht der Stadt Angerburg. Am 2. Oktober 1930 konnten die Bethesda-Anstalten ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern, wobei der Grundstein zu einer neuen Bethesda-Jubiläumskirche gelegt wurde. Braun hatte zuletzt noch den Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, diese Kirche noch einzuweihen. Das sollte nicht mehr in Erfüllung gehen.

* **Elbing**, 28. April. [Ein Boydack gesunken.] Kürzlich kam es bei großem Sturm auf dem Frischen Haff zu einem Zusammenstoß zwischen dem Boydack „Karl" und dem ebenfalls großen Segelkahn „Aegier", die sich in einem Schleppzug mit noch zwei anderen Kähnen befanden. Der Boydack „Karl" sollte in Danzig Kohlen nach Georgenburg laden. Unterwegs mußte der Schleppzug bei starkem Wind vor Anker gehen, die jedoch später nicht mehr hielten, so daß man mit dem Schleppzug versuchte, Camstigall als Nothafen anzulaufen. Dabei brach die Schlepptrosse und es kam zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß zwischen den beiden Kähnen „Karl" und „Aegier". Der Kahn „Karl" bekam ein Leck und brach schließlich in der Mitte durch. Im letzten Augenblick gelang es, den Schiffseigner Broßeit und den Steuermann zu übernehmen. Die beiden anderen Personen der Besatzung, die Frau und die Tochter des Schiffseigners, hatten sich bereits unmittelbar nach dem Zusammenstoß auf den Kahn „Aegier" gerettet. Nichts als das nackte Leben haben die Schiffseigner gerettet.

Kaunas, 28. April

h. **Mexphaltierung der Chaussee nach Linksmadvaris.** Die Verwaltung für Wasserwege und Chausseen will noch in diesem Jahre die Chaussee von Kaunas nach Linksmadvaris mexphaltieren lassen, um so eine schnellere Verbindung mit dem Kauener Flugplatz zu erhalten. Auf Anordnung des Verkehrsministeriums sind die notwendigen Vorarbeiten hierzu bereits ergriffen worden. Am Flugplatz selbst soll ein modernes Gebäude für die Flieger errichtet werden.

h. **Wegen Nichtanmeldung der Arbeitnehmer bestraft.** Die Verwaltung der Kauener Krankenkasse hat im Laufe der ersten drei Monate dieses Jahres 76 Arbeitgeber, die ihre Angestellten und Arbeiter nicht angemeldet hatten, zur Zahlung größerer Geldbeträge verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden im Jahre 1930 etwa 180 Arbeitgeber bestraft. Nach Einführung der zwangsweisen Krankenkassenversicherung muß, wie bekannt, jeder Arbeitgeber seine Angestellten bei der Krankenkasse anmelden, wenn er nicht einer Strafe ausgesetzt sein will.

h. **Festnahme eines Mörders.** Im Jahre 1928 wurde bei einem Fluchtversuch von Strafgefangenen in der Nähe des ersten Kauener Forts der Wächter Slivikas erschossen. Der Täter, der sich damals unter den Strafgefangenen befand, konnte sich durch eine Flucht nach Polen den Verfolgungen der litauischen Polizei entziehen. Erst jetzt ist es der Polizei gelungen, ihn bei einem Versuch, die Administrationslinie zu überschreiten, festzunehmen. Es handelt sich um den 26jährigen Mecislovas Augustauskas, der ehemals in Kaunas wohnhaft war. Er ist den Gerichtsbehörden zur Aburteilung übergeben worden.

h. **Schlägerei im Kino.** Während einer Aufführung im Kino „Pikfadykli" an der Ukmerges plentas kam es zwischen einigen Besuchern zu einer Schlägerei, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden. Die Polizei mußte eingreifen. Die Störenfriede werden sich zu verantworten haben.

h. **Freitod.** Die in Kaunas wohnhafte 25jährige Stase Jakimamavicaite trank Seifensteinlösung. Bei ihrer Ueberführung in das städtische Krankenhaus ist sie gestorben. Man nimmt an, daß das Motiv zur Tat unglückliche Liebe gewesen ist.

Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

h. **Feuer.** In der an der Luksio-Gatve befindlichen Textilfabrik Levitan und Lipschitz entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Feuer, durch das ein erheblicher Teil der Fabrikeinrichtungen zerstört wurde. Die Zugänge zu der Fabrik wurden von der Polizei versiegelt, da man Brandstiftung vermutet. Der angerichtete Sachschaden ist noch nicht festgestellt.

*

h. **Schaulen**, 28. April. [Selbstmordversuch.] Die Tochter des hier wohnhaften Arbeiters Sireikis verübte vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch. Das Mädchen, das sich in einem Zimmer der Wohnung eingeschlossen hatte, trank zunächst den Inhalt einer Schnapsflasche vollständig aus, heizte dann den Ofen an, um so einen Erstickungstod zu finden. Das Vorhaben des Mädchens wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und vereitelt.

h. **Utena**, 28. April. [Feuer.] Auf dem Gehöft des im Dorfe Biliunai wohnhaften Landwirtes Musteikis entstand in der Scheune ein Brand, durch den das ganze Gebäude mit allen Maschinen zerstört wurde. Der Schaden übersteigt 5000 Lit. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angegeben. Der Brandstifter konnte bereits verhaftet werden.

h. **Mažeikiai**, 28. April. [Vom Zug überfahren.] Eine Lokomotive überfuhr auf der hiesigen Eisenbahnstation die 26jährige Brazdiene, die schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Landwirte! 808

Wir machen darauf aufmerksam, daß Scheine für die gelieferten Baconschweine zwecks Prämie nur bei der Abgabe derselben von dem betreffenden Abnehmer zu erhalten sind. Für bereits gelieferte werden keine Scheine erteilt. Auf schriftliche Anfrage wird nicht geantwortet werden. „Lietuvos Eksportas"

Wischwill
Suche zum sofortigen Eintritt für Beamtenhaushalt ordentliches
Mädchen
Brosius
Wischwill (820

Besitzertochter sucht Stelle als Lehrtöchter od. Haustochter in nur besserem Haushalt, mit oder ohne Taschengeld Angeb. unt. A. 47 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes, Geschäftsstelle Heydekrug erbet. (918

Willkischken
Laden
mit Wohnung
im Mittelpunkt des Kirch- u. Marktortes Willkischken, in welch. ein Kolonial-, Kurz- u. Papierwarengesch., verbund. mit Photographie, betrieb. wird, ist vom 1. Juni d. Js. unter günstigen Bedingungen zu vermiet. Im selben Hause wird auch ein Mehl- u. Getreidegesch. betrieben.
Franz Brodies
Mehl- u. Getreidehdl.
Willkischken. Tel. 47. [869

Sakuten
Grundstücksverkauf
30 Mrg. groß, in Kebbeln geleg., guter Boden, mit voll. Inventar, einschließl. Saat. Günstige Zahlungsbedingungen. Meld. b.
Raiffeisen-Verein
Sakuten [837
bei Wilkieten.

Götzhöfen
Hofbeamter
unverh., für Speicher u. Buchführung von sofort gesucht (664
Gubba, Göshöfen, Memel

Gr. Szagmanten
Jungen, tüchtigen
Käsereigehilfen
stellt ein (926
Rautenberg
Gr. Szagmanten
bei Schustern.
Tel. 13.

Ausländerinnen
reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einheiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

4. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Gott behüte uns," sagte Frau de Buytens entsetzt und ihre dicken Wangen zitterten. „Ich werde schwindlig, wenn Kinder sich um Pfähle drehen. Seekrankheit kann ich nicht aushalten, nicht zehn Minuten lang, und diese Ueberfahrt dauert ebenso viele Stunden."

Sie dauerte fast vierzehn Stunden. Als das Schiff nachts in die Schelde fuhr, war das Land nur ein dicker, schwarzer Strich, unterbrochen durch die funkelnden Lichter der belgischen Forts. Das Wasser wurde ruhiger und das Stöhnen verebbte nach und nach. Als der weitgespannte Bogen Antwerpens in Sicht kam, strahlend erleuchtet und den Widerschein seines Glanzes verschwenderisch über den dunklen Horizont streuend, kamen im Salon die ersten Puderdosen zum Vorschein, Lippenstifte rollten über Mahagonitische und Gorgonenhäupter wurden wieder zum Etonkopf.

Margarets Herrin erinnerte irgendwie an einen Luftballon, der unversehens ein Loch bekommen hatte und faltig geworden war. Die gutsitzende Fettschicht schien durch die Wetterunbilden dieser grausamen Fahrt sich verschoben zu haben und schlotterte, ihr rundes Gesicht war grau und die glanzlosen Augen hatten den erschreckten Blick eines Schellfisches angenommen, der lange an der Luft war.

„Fräulein Godwin," ächzte sie hilflos, „unser Zug ist natürlich längst fort — wir werden in einem Hotel übernachten müssen — — bitte sorgen Sie für das Handgepäck."

„Ja, gewiß, bitte bleiben Sie ruhig hier sitzen, Frau de Buytens, ich will schon alles besorgen."

Das junge Mädchen ging unsicheren Schrittes, denn der Boden vor ihr bewegte sich noch immer in Wellenlinien, zum Büro und erfuhr dort zu ihrer unsagbaren Erleichterung, daß der Nachtzug nach Holland in einer halben Stunde abging, in Zuibrok vier Minuten Aufenthalt nahm und aller Voraussicht nach sehr schwach besetzt sein würde.

„Zwei Schlafwagenplätze," sagte sie dankbar.

„Erster oder zweiter, Madame?"

Margaret zögerte einen Augenblick, dann verlangte sie einen Platz erster und einen zweiter Klasse.

„Die Abteile liegen im gleichen Wagen, Madame."

„Danke."

Kein Mensch befand sich in dem kleinen Büro und der junge Beamte, der bei Margarets Wunsch nach zwei Plätzen verschiedener Klasse sofort im Bild über ihre Stellung war, zeigte gute Lust, mit dieser hübschen jungen Dame zu plaudern. „Zum ersten Mal in Antwerpen?" fragte er unternehmungslustig.

„Ja."

„Schade, daß Mademoiselle nicht ein paar Tage bleibt, es ist sehr hübsch und unterhaltend hier."

Er warf ihr einen heißen Blick aus schwarzen Kirschenaugen zu, der aber leider wenig Wirkung zeitigte, denn erstens hatte Fräulein Godwin noch nicht gelernt, mit jedem Schalterbeamten zu flirten, und zweitens hätte sie sich in ihrer gegenwärtigen Verfassung auch nicht gebückt, wenn ihr der Prinz von Wales das Taschentuch zugeworfen hätte, aus Angst, das mühsam bewahrte Gleichgewicht zu verlieren.

Der Zug war wirklich halb leer. Fast alle Dampferpassagiere waren sofort nach den Hotels gestürzt, und das ermöglichte Margaret, gegen ein lächerlich kleines Trinkgeld ein leeres Halbcoupé zweiter Klasse für sich allein zu bekommen. Auch Frau de Buytens hatte der wohlbeleibte Schaffner, der offenbar durch eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl dicken Leuten besondere Aufmerksamkeit widmete, ein Abteil für vier Personen geöffnet, das indes durch die Holländerin und einen Teil des Handgepäcks völlig belegt erschien. Margaret brachte ihr noch eine Flasche Kognak, etwas Schokolade und Kölnisch Wasser, öffnete drei Handtaschen und hängte den Mantel auf.

„Gehen Sie schlafen, ich bitte Sie, gehen Sie schlafen — ich brauche jetzt nichts mehr." Die Holländerin, die auf der Kante ihres Lagers saß, winkte ab, als ihre neue Gesellschafterin Miene machte, noch weitere Gepäckstücke zu öffnen, und so wünschte diese ziemlich erleichtert gute Ruhe und ging hinaus.

Margaret suchte einen leichten Kreppschlafrock aus dem Handgepäck, zog das zerdrückte staubige Kleid aus und setzte sich dann noch ein wenig ans Fenster, um hinauszusehen. Der Kopf tat ihr weh. Sie lehnte ihre Schläfe an das kalte Glas und versuchte einen Eindruck von dem Land zu bekommen, in dem sie jetzt leben sollte. Die holländische Grenze war längst passiert, der Zug schien über Weideland zu fahren, denn nirgends gab's draußen ein Licht. Oder waren holländische Dörfer so finster des Nachts? Wenn man durch Frankreich fährt, dachte sie schläfrig, da funkeln überall die Lichter der kleinen Dörfer, wie Glühwürmchen im Moos. Und in ganz England gibt es keine Meile, die so still und dunkel ist wie diese Gegend hier. — Eine Reihe hoher Pappeln schälte sich nach und nach aus der nebligen Finsternis und rückte immer näher, die Landstraße, die sie begrenzten, mußte knapp neben dem Gleise laufen, denn die Bäume huschten in einer Reihe mit den Telegraphenstangen vorbei und das wirkte auf die Dauer wie ein Schlafmittel. Margaret streifte nur die Schuhe von den Füßen, legte sich hin und schlief schon, bevor sie Zeit gefunden hätte, die Decke hochzuziehen.

Sie schlief fest wie ein ermüdetes Kind. In zwei oder drei Stationen hielt der Zug. Reisende gingen halblaut sprechend an ihrem Abteil vorbei, ohne daß sie erwacht wäre, der Zug fuhr dröhnend über verschiedene Brücken — sie hörte nichts.

Aber dann kam von irgendwoher ein Ton, den vielleicht nicht das Ohr, wohl aber die Nerven aufnahmen und sie reagierten darauf mit der Präzision einer gut funktionierenden Alarmglocke. Margaret Godwin erwachte plötzlich ohne jede äußere Veranlassung, setzte sich auf und wußte, daß irgendwo in ihrer Nähe ein Mensch in Gefahr war.

Hatte jemand geschrien? Sie horchte angestrengt, aber kein Laut war da als das klirrende rhythmische Rattern des Zuges. Draußen war's noch dunkel, aber der Korridor des Schlafwagens lag hell erleuchtet, wie sie durch die Vorhänge ihres Abteils sehen konnte. Ein paar Minuten wartete die Engländerin, nicht wissend, was zu tun sei. Der Schaffner mußte doch in der Nähe sein. Wenn jemand schrie, hätte er es wohl gehört. Vielleicht war ein Reisender erkrankt und stöhnte. Das Abteil neben dem ihren war leer und dann kam die Trennungstür zu den Abteilen erster Klasse.

Margaret entschloß sich doch, lieber aufzustehen, denn schlafen würde sie in dieser Ungewißheit doch nicht mehr können, sie hatte schon die Füße auf dem Boden und streckte die Hand aus, um die lichtdämpfende Kappe von der Lampe zu ziehen, als sie plötzlich zusammenschreckend innehielt. Eine Tür wurde zugeschmettert und gleichzeitig mit dem Schlag begann eine Frau laut und kreischend zu schreien. Und im selben Augenblick huschte ein Schatten über den Vorhang, ein Stecher wurde von außen ins Schloß gesteckt und bevor Margaret Zeit hatte zu rufen, stand ein Mann im Abteil, der sorgfältig die Tür hinter sich verschloß.

„Lassen Sie das Licht verdunkelt," sagte eine herrische, leise Stimme auf französisch, „und rühren Sie sich nicht."

Er wendete sich jetzt um. Ihre angstgeweiteten Augen sahen ein bartloses Gesicht, das fast ganz von einer Maske verdeckt war, eine tiefgezogene Kappe, die nicht einmal die Farbe des Haares erkennen ließ, einen weiten, grauen Reisemantel und den matten Schimmer eines Revolvers.

Das Kreischen hatte nicht aufgehört und jetzt wurde der Wagen lebendig. Menschen liefen draußen über den Korridor, ein Mann fluchte englisch, eine Frau begann nervös zu weinen, dann passierte die viereckige Gestalt des Schaffners im Laufschritt den Gang und hinter ihm drängte ein ganzer Knäuel von Reisenden aus anderen Waggons.

Das junge Mädchen gewann nach dem ersten lähmenden Schreck wieder die Herrschaft über ihre Glieder und flüchtete nach der Tür, aber ein einziger Ruck warf sie auf den Rand ihres Bettes zurück.

„Wenn Sie sich ganz ruhig verhalten, geschieht Ihnen nichts," klang die Stimme des Fremden, „aber im anderen Falle werde ich nicht zögern, diese Waffe zu gebrauchen."

„Was wollen Sie von mir?" brachte das Mädchen endlich heraus, als sie sah, daß er suchend umherschaute.

Fortsetzung folgt

Polens Offensive gegen Danzig

Von unserem Korrespondenten

prg. Warschau, 26. April.

Von der Ostsee bis zu den Karpathen, der Warthe bis zur Beresina braust es wieder einmal in dem Blätterwald der polnischen Chauvinistenpresse. Dieses Mal ist es nicht der Minister eines fremden Landes, dem man das „weg mit den Klauen von polnischer Erde" zuruft, sondern die Regierung der Freien Stadt Danzig, der man auf die „preußischen Klauen", wie sich die „Gazeta Polska" äußerte, klopfen will. Man glaubt genügend Grund dafür zu haben. Lange genug hat es schließlich ja auch gedauert, bis die Hetzarbeit der polnischen Presse mit der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur an der Spitze diesen Grund „geschaffen" hat.

Was ist geschehen? In Danzig hat man im Laufe der letzten Monate anscheinend unter vielen Dutzenden anderer Bürger auch einige polnische Staatsangehörige verprügelt. Es ist durchaus nichts besonderes dabei, wenn in einer Großstadt und noch dazu in einer Hafenstadt, wo zahlreiche Prügeleien allnächtlich und alltäglich an der Tagesordnung sind, auch hier und da einmal einem polnischen Staatsangehörigen das Unglück widerfährt, bei einer solchen handgreiflichen Auseinandersetzung in Mitleidenschaft gezogen zu werden. In einem Falle hat eine solche Schlägerei zum Tode des einen Mitbeteiligten geführt, der polnischer Staatsangehöriger war. Gewiß ein sehr bedauerlicher Fall, bei dem die polnischen Behörden das Recht haben, eingehendste Untersuchungen und schwere Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Die genaue Untersuchung ist erfolgt, man machte einen der Tat verdächtigem Manne den Prozeß. Niemand kann ihm aber die Schuld nachweisen und unter Wahrung des heiligsten Grundsatzes aller Rechtsprechung, lieber einen Schuldigen freizusprechen als einen Unschuldigen zu verurteilen, mußte man den auf Verdacht Angeklagten freisprechen. Der Staatsanwalt legte Revision ein. Der polnische Kommissar Minister Strasburger intervenierte beim Danziger Senat wegen der Revision und erhielt die Antwort, Revision sei eingelegt. Einen Tag vor dieser Antwort aber hatte der Staatsanwalt aus eigener Machtvollkommenheit und ohne dem Senat davon Kenntnis zu geben — wozu er auch nicht verpflichtet war — die Revision zurückgezogen, da für ihre Durchführung keine Grundlage vorhanden war. Minister Strasburger glaubte sich vom Senat hintergangen und — fährt, ohne dem Senat Gelegenheit zur Aufklärung zu geben, schnell nach Warschau und reicht sein Abschiedsgesuch ein.

Wenn ein zweifellos fähiger und verdienter Politiker wie Strasburger einen Schritt von solcher Tragweite unternimmt, wie es die Begründung seines Rücktrittsgesuches ist, wenn ferner das offizielle Regierungsorgan, die „Gazeta Polska", im Zusammenhang damit so unerhört scharfe Vorwürfe gegen den Völkerbund und Schmähungen gegen den Senat der Freien Stadt Danzig erhebt, so muß man nach Gründen tieferer politischer Natur für die ganze Aktion suchen. Außenminister Zaleski hat die schweren Ausschreitungen gegen Deutsche in Oberschlesien kurz vor den Sejmwahlen, von denen jeder einzelne der mehr als 200 Fälle wohl schwerer wog als die Mehrzahl der von der polnischen Presse aufgezählten sieben Danziger Fälle, vor einem großen internationalem Forum in Genf als im allgemeinen bedeutungslose Bagatellen hinzustellen versucht, die ihre Erklärung in der politischen Erregung der Vorwahlzeit fänden. Wenn der Völkerbund nun Aufklärung fordert für den Schritt des Ministers Strasburger und die schweren Angriffe gegen den Bund selbst, wird da Außenminister Zaleski dieser hohen internationalen Instanz plötzlich klarmachen können, daß man gegenüber der angeblichen Verletzung der international garantierten polnischen Rechte in Danzig in einem halben Dutzend Fälle schärfer vorgehen muß, als bei der Verletzung der international festgesetzten Rechte der deutschen Minderheit beispielsweise in Oberschlesien in mehr als 200 Fällen? Wird es der polnischen Regierung überhaupt gelingen, mit Sicherheit nachweisen zu können, daß es sich in den sieben Danziger Fällen um ausgesprochen polenfeindliche Vorfälle handelt? Der letzte Fall, der des angeblich von Hakenkreuzlern überfallenen Matrosen Jerzyk, hat sich nach den eingehenden Untersuchungen der Danziger Sicherheitsbehörden als grobe Mystifikation herausgestellt. Daran ändert auch nichts die Veröffentlichung einer Photographie des angeblich überfallenen polnischen Matrosen in der „Gazeta Polska", auf der das angeblich dem Jerzyk in die Brust geschnittene Hakenkreuz sichtbar ist. Denn auch diese Photographie ist offensichtlich eine grobe Fälschung. Das Hakenkreuz ist zunächst einmal falsch und außerdem in das Negativ der Photographie eingeritzt.

Es ist offensichtlich, daß die Kampagne der polnische Presse darauf hinzielt, die im Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Zollplan entstandene deutsch-französische Spannung zu benutzen, nachdem der Versuch, Danzig durch wirtschaftlichen Druck in die Knie zu zwingen, nicht gelungen ist. Nachdem der verständigungsbereite Sahm eben als Folge dieses übertriebenen polnischen Druckes einer polenfeindlicheren Danziger Regierung weichen mußte, versuchte nun Polen diesen Umstand auszunutzen und in seiner Presse wird ganz ernsthaft die vollständige Angliederung Danzigs an Polen als Kompensation für die deutsch-österreichische Zollunion verlangt. Man sieht, wie wenig die französischen Verbündeten in den Nachkriegsjahren gelernt haben. Wenn noch vor zwölf Jahren in Versailles Clemenceau mit seiner überschlauen „Lösung" der deutsch-polnischen Differenzen durch Bildung des Korridors und des Danziger Freistaates glauben konnte, Polen den Weg zu einer späteren Einverleibung Danzigs und vielleicht Ostpreußens gewiesen zu haben, wenn Polen noch in den ersten Jahren nach dem Versailler Vertrag glauben konnte, Erfolg in dieser Richtung zu haben, so hat doch die Zeit bewiesen, daß die polnisch-französischen Bemühungen vergeudete Tatkraft waren. Daß im Gegenteil der deutsche Gedanke in den umstrittenen Gebieten um so bestimmter sich durchsetzte, je stärker der französisch-polnische Druck wurde. Und wenn der Träger dieser polnischen Eroberungstheorie in Danzig, Kommissar Strasburger, heute seine Demission erklären zu müssen glaubt, um dem Westen zu beweisen, daß die armen Polen in Danzig bedrückt werden, so ist das nichts weiter als ein Beweis für die Stärke des deutschen Standpunkts, daß Danzig immer deutsch war und deutsch bleiben werde. Und daß, ebenso wie nicht Frankreich die deutsch-österreichische Zollunion verbieten kann, auch die Zeit eine Lösung in der Danziger- und Korridorfrage bringen wird.

Sonderbare englische Millionäre

Mr. J. Gordon Bennet, Mr. Smith, Mr. W. Fox Tibbitts, Sir David Hule, Lord Clanricarde

Von unserm Londoner Berichterstatter

G. P. London.

Das eigentliche Land der Millionäre ist nicht, wie man allgemein anzunehmen pflegt, Amerika, sondern noch immer in viel berechtigter Weise England. Besonders jetzt, nach dem Zusammenbruch der berühmten amerikanischen „Prosperity", hat es sich wieder mal mit großer Deutlichkeit gezeigt, daß der englische Reichtum viel älter, viel solider fundiert und viel besser gegen alle unerwarteten Schläge der launenhaften Börsengöttin gesichert ist, als der amerikanische. Nur pflegen die englischen Krösusse gewöhnlich eine größere Bescheidenheit und Zurückgezogenheit an den Tag zu legen, als ihre Berufskollegen jenseits des großen Teiches. So mancher britische Stockbroker oder Rechtsanwalt ist seit Jahren vielfacher Millionär, ohne sich dessen in irgend einer Weise zu brüsten. Und erst wenn diese Herren von Zeit zu Zeit sterben, erfährt man, wie steinreich sie im Grunde gewesen sind. So, als zum Beispiel vor einigen Jahren der im Privatleben mehr als bescheidene Mr. Russel Sage starb, da erwies es sich, daß mit ihm einer der reichsten Männer der Welt dahingegangen war: Mr. Sage hinterließ ein Riesenvermögen von 600 Millionen Mark; niemand hatte es zu seinen Lebzeiten geahnt, daß er so reich war . . .

Im „Sunday Expreß" erzählt jetzt ein in der hohen Finanzwelt Englands anscheinend gut vertrauter „Anonymus" von seinen Erlebnissen mit einigen, erst in den letzten Jahren verstorbenen englischen Millionären. Der Verfasser stellt darin zunächst die interessante Behauptung auf, daß verheiratete Millionäre weniger exzentrisch und weniger unglücklich als die unverheirateten wären. Alle Sonderlinge unter den Millionären, die er kannte, wären sämtlich alte, verknöcherte Junggesellen gewesen und hätten alle unerfreulichen Merkmale dieser bedauernswerten Menschenspezies aufgewiesen.

Da war zum Beispiel Mr. James Gordon Bennet, dieser allerdings ein Amerikaner, der jedoch einen großen Teil seines Lebens in England verbrachte, Besitzer des „New York Herald" und Stifter des Gordon-Bennet-Preises. Es soll ein höchst unangenehmer Herr voller Absonderlichkeiten und voller Komplexen gewesen sein. Schon am frühen Morgen tyrannisierte und malträtierte er die unglücklichen Leute, denen er die wenig angenehme Ehre einer Einladung zur Frühstückstafel erwies. Seine Gespräche, gewöhnlich Klagen über irgendwelche, ihm angeblich angetane „Gemeinheiten" darstellend, waren für diejenigen, die sie anzuhören hatten, eine förmliche Qual. Seinen Angestellten kürzte er bei Anwandlungen von übler Laune entweder die Gehälter oder überschüttete sie, wenn er in guter Stimmung war, mit reichen, aber selten willkommenen Geschenken. So erhielt der Verfasser dieser Erinnerungen einmal von Mr. Bennet eine Equipage mit zwei prachtvollen Pferden geschenkt, die dem Beschenkten gänzlich unnötig, ja lästig war, die er aber natürlich unter keinen Umständen verkaufen durfte; der arme Mann plagte sich mit den Gäulen mehrere Wochen herum und gab auf deren Unterhalt all sein Bargeld aus, bis Mr. Bennet eines Tages einen Wutanfall hatte, seinem Freunde Equipage nebst Rosse wieder kurzerhand abnahm und sie einem neuen Opfer seiner unwillkommenen Freigiebigkeit bescherte.

Ein anderer reicher Sonderling war in London lange Jahre ein Mann mit dem obscuren Namen Smith. Es war ein kleinbürgerlich-unscheinbarer, alter Herr, der jahraus, jahrein im Reformklub lebte. Er gab für sich so gut wie nichts aus. Kaum jemand im Klub kannte ihn, kaum jemand sprach mit ihm. Aergerlich über die vielen Stufen knurrend, kletterte er täglich die breite Treppe des Klubhauses zu seiner kleinen Schlafkammer hinauf. Bis er eines Tages plötzlich alle Mitglieder des Reformklubs durch eine Geste von großer Freigiebigkeit überraschte: er stiftete dem Klub einen Lift, eine Gabe, die ihm mehrere tausend Pfund Sterling gekostet hatte. Dann starb er (im gleichen Reformklub, in dem er so viele Jahre seines einsamen Lebens still und ruhig verbracht hatte), ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Erben wurden gesucht und gefunden: eine Nichte des Verstorbenen, irgendwo im fernen Schottland, als Gattin eines kleinen Rechtsanwalts, ein ärmliches Dasein führend. Mr. Smith vom Reformklub hatte sie nie in seinem Leben gesehen. Zur Belohnung für diese Interesselosigkeit fiel jedoch der jungen Dame das gesamte Vermögen des Verstorbenen zu: eine Bagatelle von 60 Millionen Mark!

Ein höchst merkwürdiger Kauz war auch Mr. William Fox Tibbitts, ein Rechtsanwalt in Sheffield. Er war stets ärmlich gekleidet und pflegte seine Freunde von Zeit zu Zeit durch moralisierende Vorträge über allerhand Fragen des menschlichen Alltags zu langweilen. „Ein Mann soll nicht heiraten," sagte er, „wenn er sich nicht den Luxus eines Eheweibes gestatten kann . . ." Oder: „Ein vernünftiger Mann sollte überhaupt nicht mehr reisen, da die Hotelpreise heutzutage irrsinnig hoch geworden sind . . ." Und noch eine ganze Reihe von anderen Dingen predigte Mr. Tibbitts, die „vernünftige Leute mit bescheidenen Mitteln" nicht tun, nicht unternehmen, nicht wagen sollten. Er selbst blieb natürlich unverheiratet, reiste so gut wie nie und lebte in einem kleinen Arbeiterhäuschen im übelsten Elendsviertel von Sheffield. Ein besseres Dasein gestatteten ihm nicht seine „bescheidenen Mittel". Endlich segnete er das Zeitliche. Die „bescheidenen Mittel", die er hinterließ, bestanden aus dem runden Sümmchen von 30 Millionen Mark. Das ganze Stadtviertel, in dem er gelebt, und noch einige Straßenzüge dazu, alles hatte ihm gehört. Und alles fiel nun einer alten Jungfer zu, einer entfernten Kusine, die ihm bisher seine bescheidene Wirtschaft geführt hatte.

Zum Schluß noch zwei kleine Geschichten über den noblen Lord Clanricarde, Peer von Irland und Besitzer von vielen schönen Schlössern und unermeßlichen Kunstschätzen. Lord Clanricarde sah wie ein Zeitgenosse von Walter Scott aus und trug sich dementsprechend. Doch er war keineswegs einer von den Elegants unter den „alten Victorianern", die man heute noch in London auf den Straßen oft anzutreffen pflegt. Der noble Lord war die wahre Personifizierung von Schäbigkeit und Abgerissenheit. Sein Haupt zierte ein altmodischer, verbeulter Zylinder, die Manschetten der Aermel waren schmutzig und zerfetzt, die Hosen von undefinierbarer, ausgeblichener Farbe, alles an ihm gräßlich zerlumpt und zerfranst. In London lebte der Lord in „Albany", jener ulkigen, klubartigen Seitengasse des Piccadilly, in der seit hunderten von Jahren nur Junggesellen wohnen dürfen. Trotz seiner Schäbigkeit hielt er jedoch darauf, Mitglied der vornehmsten Londoner Klubs zu sein. Nur, daß er in diesen stets das Gaudium aller übrigen Klubmitglieder und Gäste war. So versammelten sich im Speisezimmer des feudalen St. James-Club stets eine Menge von Leuten, sobald sich dort Lord Clanricarde zum Essen niederließ; alle kamen lediglich, um dem alten Original in seinem sonderbaren Benehmen zuzuschauen. Es gab in der Tat etwas zu sehen: mitten im vornehmen, reich ausgestatteten, von ehrwürdigen, glattrasierten Buttlers bedienten Speisesaal des Klubs ließ sich der schäbig gekleidete, unrasierte, ja abstoßend unsaubere Lord zum Lunch nieder; ängstlich wies er die Menükarte zurück und bestellte sich nur einen Kaffee; dann zog er aus den Tiefen seines nichts weniger als einwandfreien Rockes ein in Zeitungspapier eingewickeltes Etwas und legte es vor sich hin; umständlich entfaltete er den Packen und siehe da, einige Ham-Sandwiches und eine Banane kamen zum Vorschein; der edle Lord verzehrte zuerst gemächlich seine Sandwiches; den Höhepunkt seines Mahles sparte er sich für den Augenblick auf, wenn der Kaffee gebracht wurde; dann tauchte er in größter Seelenruhe die Banane in den Kaffee und schmatzte behaglich, während die übrigen Gäste mit einem aus Schockiertheit und Belustigung gemischten Staunen dem sonderbaren Schauspiel zuschauten.

Natürlich überraschte Lord Clanricarde seine Mitbürger auch durch eine gewisse Merkwürdigkeit bei seinen letztwilligen Verfügungen. Einige Monate vor seinem Tode traf Lord Clanricarde eines Tages — es war während des Krieges — auf der Straße einen jungen Garde-Offizier, einen seiner entferntesten Verwandten, und unterhielt sich mit diesem im Laufe von nur wenigen Minuten; doch die Art und Weise des jungen Offiziers, der soeben von der Front gekommen und verwundet war, gefiel Lord Clanricarde so ausnehmend, daß er spornstreichs nach Hause eilte und sein ganzes verfügbares Vermögen just diesem jungen Offizier übermachte. Das eigenhändig geschriebene Testament enthielt nur wenige Worte. Doch diese genügten vollauf, um aus einem bisher in ziemlich bescheidenen Verhältnissen lebenden Offizier mit einem Schlage nicht nur einen Millionär zu machen, sondern auch, um dem betreffenden jungen Mann ein lang ersehntes Liebesglück zu verwirklichen und um ihn auf die höchste Stufe der gesellschaftlichen Rangleiter zu heben: denn der junge Offizier, der auf Lord Clanricarde einen so günstigen Eindruck gemacht hatte, hieß George Lascelles; er erbte vom exzentrischen Lord nicht weniger als 50 Millionen Mark; diese gaben ihm den nötigen Mut, um die Hand der Prinzessin Mary, die er liebte, anzuhalten; und so wurde George Lascelles, der heutige Earl of Harewood, durch die momentane Laune eines alten verschrobenen Herrn zum Schwiegersohn Seiner Majestät des Königs und zu einem der reichsten und angesehensten Männer Englands . . .

Der Siegeszug des Radios im Vatikan

Beim Abschluß einer wissenschaftlichen Woche in der Vatikanischen Akademie hielt der Papst eine Ansprache, die durch Radio übertragen wurde

Mutter und Kind gerettet . . .

* **Berlin,** 26. April. Eine in Schöneberg wohnende 26jährige Ehefrau, deren Mann seit längerer Zeit erwerbslos ist, öffnete kürzlich ihrem zweijährigen Töchterchen und sich selbst die Pulsadern, um aus dem Leben zu scheiden. Durch das Hinzukommen ihrer Mutter konnte sie noch von einem im Hause wohnenden Arzt gerettet werden, und es gelang auch, das Kind am Leben zu erhalten.

Kunstsachverständige Diebe . . .

* **Berlin,** 27. April. In den Geschäftsräumen einer Londoner Kunstfirma wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe mit Gemälden und Kunstgegenständen, deren Gesamtwert mit etwa 125 000 Dollar angegeben wird, entkamen. Von den Dieben, die ferner eine größere Anzahl persischer Teppiche mitnahmen, fehlt bisher jede Spur.

Verzweiflungstat eines Geschäftsmannes

* **Kassel,** 26. April. Der 50 Jahre alte Inhaber eines hiesigen Geschäfts, seine 70jährige Mutter und 48jährige Schwester wurden kürzlich in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren bei allen drei Personen ohne Erfolg. Der Kaufmann hatte in der letzten Zeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die zu der Verzweiflungstat Anlaß gegeben haben dürften.

Geständnis nach neun Jahren

Eine zwölfjährige als Brandstifterin

* **Wittenberge,** 26. April. Der große Stresower Dorfbrand hat jetzt nach neun Jahren eine unerwartete Aufklärung gefunden. Am zweiten Pfingstfeiertage 1922 brach auf dem Grundstück des Mühlenbesitzers Rohde in Stresow bei Schnackenburg Feuer aus, das in kurzer Zeit sieben Bauerngehöfte und mehrere Scheunen in Asche legte, und bei dem der Gastwirt Riecke, der sein Vieh retten wollte, in den Flammen umkam. Alle Ermittlungen verliefen damals, trotzdem einwandfrei Brandstiftung vorlag, ergebnislos. Jetzt ist es gelungen, die Brandstiftung aufzuklären. Als Brandstifterin wurde die damals 12 Jahre alte Tochter des Mühlenbesitzers Rohde ermittelt, die sich zurzeit in Hamburg in Stellung befindet. Sie hat eingestanden, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben, und zwar aus Rache gegen ihre Stiefmutter.

Raubmord nach acht Tagen aufgedeckt

* **Neumünster,** 26. April. Der Lokomotivführer Runge wurde in diesen Tagen in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tote wies eine Stichwunde am Hals auf und lag vor seinem Bett. Der Mörder hatte ihn in das Bettlaken eingewickelt. Nach dem ärztlichen Befund ist die grausige Tat schon vor mindestens acht Tagen begangen worden. Es handelt sich zweifellos um Raubmord.

Wegen Grenzstreitigkeiten zum Mörder

* **Leenberg** (Württemberg), 26. April. Der 35 Jahre alte Kunstmaler Benz hat vor kurzem den 60jährigen Geschäftsinhaber Wolf durch einen Herzschuß getötet. Beide waren Grundstücksnachbarn und waren in Grenzstreitigkeiten geraten. Benz wurde verhaftet.

Ein riesiges englisches Projekt

* **London,** 27. April.

Der vom Verkehrsminister im September 1929 eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der wirtschaftlichen Möglichkeit einer Elektrifizierung der gesamten englischen Eisenbahnen hat jetzt einen abschließenden Bericht veröffentlicht. Die Kosten werden darin auf 261 Millionen Pfund Sterling für die Eisenbahngesellschaften geschätzt. Dazu kommen noch 80 Millionen Pfund, die von den Behörden, vor allem also von dem Elektrizitätsamt, aufzubringen wären und ferner 45 Millionen für die Elektrifizierung des Londoner Vorortsbahnsystems, insgesamt also 386 Millionen (1930 Millionen Dollar).

Der Ausschuß verspricht sich von der Durchführung des Planes und der damit verbundenen Steigerung des Verbrauches an elektrischer Kraft eine Verringerung des Strompreises; auch würde die Schaffung neuer Ueberlandleitungen die Elektrizitätsversorgung des flachen Landes bedeutend fördern. Dagegen sei die teilweise Inangriffnahme der Aufgabe nicht wünschenswert.

Die Wiener Presse meldet, daß sich die gerichtliche Untersuchung wegen des Attentats auf König Zogu von Albanien gegen sieben albanische Staatsbürger richtet. Unter diesen sind zwei ehemalige albanische Minister. Da auch Ermittelungen auf diplomatischem Wege notwendig sein werden, kann der Prozeß nicht vor Mitte Juni erwartet werden.

Wird Polen Danzig besetzen?

Der Danziger Senatspräsident Dr. Ziehm hat im Senat Erklärungen über die Politik Polens gegenüber Danzig abgegeben, die blitzartig die Lage im Osten beleuchten. Danach ist die Gefahr, daß Polen unter dem Vorwand, seine Staatsangehörigen schützen zu müssen, in Danziger Gebiet einmarschiert, drohend nahe gerückt. In Warschau fanden unter der Parole „Es lebe das polnische Danzig" riesige Straßendemonstrationen statt.

Raketenflugzeug in einem Jahr?

Die Tilingschen Neukonstruktionen von Raketenflugkörpern – Das Idealflugzeug für Menschen- und Postbeförderung – In 24 Minuten von Berlin nach Newyork

Vor einigen Tagen haben wir auf die glänzenden Erfolge hingewiesen, die der Osnabrücker Ingenieur Tiling bei der Vorführung der von ihm konstruierten Raketen auf dem Ochsenmoor südlich des Dümmersees bei Osnabrück erzielt hat. In einer der letzten Ausgaben ist die „Kölnische Zeitung" im folgenden Artikel eines ihrer Redaktionsmitglieder auf den Gedankengang der Tilingschen Konstruktionen näher eingegangen, weil das Kölner Blatt, wie es schreibt, „zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß den von Tiling vorgeführten Raketen ein hoher Wirklichkeitswert zuzusprechen ist":

„Einschalten!" — „Eingeschaltet!" Laut und vernehmlich schallen Befehl und Bestätigung über das Ochsenmoor. „Achtung! — Schuß!" Mit gewaltigem Knall zischt eine Stichflamme aus der Rakete; eine lange Rauchfahne hinter sich herziehend, hebt sie sich von dem Lanciergerät. Mit dumpfem Rollen, das sich mit größerer Höhe immer mehr verliert, steigt die Rakete in sanftem Bogen an, immer schneller greift sie in die Atmosphäre, bis dahin, wo ihre Kraft aufgebraucht ist. Bald zeigt eine kleine schwarze Wolke am Horizont ihren Niedergangspunkt an, und lange, lange nachher erst kommt der Knall des Aufschlagens an. Der erste Raketenstart ist vorbei, ein erregender Augenblick, der alle, die ihn erleben durften, noch lange in Atem hält.

Die Grundlage des Raketenproblems

Der Gedanke der Rakete ist an sich nicht neu. Aber merkwürdig, er hat schon die ersten Köpfe, die sich damit beschäftigten, dazu verleitet, nach den Nachbarplaneten zu schielen und Weltraumforschung zu planen. Utopien! Wir müssen zunächst noch auf der Erde bleiben, soll das große Problem der Raketenfahrt gelöst werden. Nicht um Sensationen handelt es sich, sondern um ernste, wissenschaftliche Versuchsarbeit: nur so ist das Ziel, von dem so viele träumen, der wahre Schnellverkehr, zu erreichen.

So jedenfalls faßt der Osnabrücker Ingenieur Tiling seine Raketenversuche auf. In dreijähriger stiller Arbeit hat er, unterstützt von dem Freiherrn Giesbert v. Ledebur, im selbstgeschaffenen Laboratorium den Gedanken des Raketenflugzeugs weiterentwickelt. Nicht mit dem ersten Versuch trat er an die Oeffentlichkeit, sondern mit dem Ergebnis langjähriger Arbeit; und doch ist es auch jetzt noch nur eine Vorstufe der Entwicklung, auf der man allerdings mit sicherer Aussicht auf Erfolg weiterarbeiten kann.

„Die Grundlage des Raketenproblems bildet das dritte Newtonsche Bewegungsaxiom: Die Wirkungen zweier Körper aufeinander sind immer gleich und nach entgegengesetzter Seite gerichtet." Mit dieser Erklärung begann Ingenieur Tiling an dem Vorführungstag seine Darlegungen, die einem geladenen Kreis die Kenntnis seiner Raketen vermitteln sollten. Ohne viel Pose und Aufhebens sprach der Erfinder von seinem Werk; mit wohltuender Bescheidenheit, aber mit felsenfester Zuversicht in den schließlichen Erfolg versuchte er für seine Ideen zu werben, zu überzeugen — und überzeugte. Da sprach ein Mann, der fest an sein Werk glaubt und diesen Glauben auch die andern glauben lehrt.

Die Massiv- und die Seelenrakete

Zwei Arten von Raketen gibt es: die Massiv- und die Seelenrakete, unterschiedlich in ihrer Leistung, die bei der Massivrakete bedeutend geringer ist als bei der Seelenrakete. Auch die Brenndauer der beiden Raketen ist unterschiedlich: sie ist lang bei der Massivrakete, aber abhängig von der Länge der Rakete; sie ist kurz bei der Seelenrakete, hier aber abhängig vom Durchmesser der Rakete und von der Wandstärke des Pulverzylinders. Aus diesem Grund kommt die Massivrakete als Antriebsmittel für Boden- und Luftfahrzeuge nicht in Frage, wohl aber die Seelenrakete; schon ihrer hohen, wenn auch als momentan aufzufassenden Leistung wegen. Wenn man die Seelenrakete aber praktisch anwenden will, so stellt sich uns das Problem der Verlängerung ihrer Brenndauer entgegen, dem man auf verschiedene Weise näherzukommen versuchte. Bloße Verlängerung der Rakete führt zu keinem Erfolg, da hier der Brandfortsatz hauptsächlich in radialer Richtung erfolgt. Aber auch die Vergrößerung des Durchmessers führt in die Sackgasse, da dann bei unveränderlichem Durchmesser die Brandfläche gegenüber dem noch anwachsenden Gewicht zu klein wird. Auch die Parallelschaltung vieler solcher kurzatmigen Raketen in Form von Bienenwaben, wie sie das Raketenauto Fritz v. Opels aufwies, führt zu keinem Ergebnis, da Zündversager nicht restlos ausgeschaltet werden können und unverbrannte Raketen bei weiterem Fortsatz der Zündung Explosionsgefahr herbeiführen. Bei Flugzeugen ist diese Anordnung vollends unmöglich. Aus all diesen Gründen hat sich die Wissenschaft von der Verwendung kurzatmiger Pulverraketen abgewandt, ohne zu versuchen, mit anderen brauchbaren Mitteln die Brenndauer der Seelenrakete zu verlängern. Hier setzt Ingenieur Tiling ein. Er machte sich zur Hauptaufgabe

die Lösung des Brenndauerproblems

Tiling kann aus Geheimhaltungsgründen den inneren Aufbau seiner Raketen noch nicht preisgeben; nur so viel gab er an: die Wirkungsweise ist ähnlich der des Maschinengewehrs und die hinsichtlich der Länge und des Durchmessers der Pulverrakete gezogenen Grenzen liegen ganz bedeutend weiter als bisher. Theoretisch könne die Länge der Rakete ins Unendliche gehen, praktisch werde die Verlängerung selbstverständlich nach dem Verwendungszweck ihre Grenze finden. Die Tilingschen Raketentypen sind Seelenraketen mit Stahlhülse und der sogenannten Goddardschen Düse. Wenn das Verhältnis Durchmesser zur Länge bei den bisherigen Seelenraketen etwa 1 zu 6 ist, so ist es bei der größten der Tilingschen Typen 1 zu 15, das selbstverständlich gesteigert werden kann, wodurch sich die Brenndauer verlängert und ungeahnte Verwendungsgebiete sich der Pulverrakete erschließen. Ein weiterer Vorteil der Tilingschen Raketen liegt in der Veränderbarkeit der Schubleistung, so daß das Moment der Beschleunigung in erträglichen Grenzen gehalten werden kann. Das ist ausschlaggebend für den Betrieb besonders von Luftfahrzeugen.

Die Wissenschaft hat es versäumt, die Pulverrakete weiter zu entwickeln und ist auf das Problem der Flüssigrakete übergegangen. Tiling hält aber den Schritt von der mangelhaft entwickelten Pulverrakete zur Flüssigrakete für zu groß, um in absehbarer Zeit brauchbare Ergebnisse erzielen zu können. Nur schrittweises Vorgehen sei hier am Platz, nur über die Hochleistungs-Dauerbrand-Pulverrakete gehe der Weg zur Flüssigrakete. Die Flüssigrakete arbeitet mit flüssigen Triebstoffen, flüssigem Sauerstoff und Kohlenwasserstoff, deren Behandlung aber auf ungeheure Schwierigkeiten stößt.

An sich ist es gleichgültig, ob ein Flugkörper durch Pulver- oder Flüssiggase angetrieben wird, ausschlaggebend aber ist die Konstruktion eines Spezialflugkörpers, welcher der Höchstgeschwindigkeitseigenschaft der Rakete angepaßt ist. Flugzeuge gewöhnlicher Bauart mit Raketen anzutreiben ist eine Unmöglichkeit, da durch den ins Riesenhafte steigenden Gesamtwiderstand allein der Tragflächen eine Hochgeschwindigkeit, die den Vorteil des Raketenantriebs bedeutet, niemals erzielt werden kann. Das Raketenflugzeug des Franzosen Enault Pelterier, das Raumschiff des Professors Oberth oder das schlittenähnliche Luftfahrzeug des Professors Dr. v. Hoeft sind in der Praxis unverwertbar: sie können entweder keine Hochgeschwindigkeit erzielen, aber landen, oder sie können eine Hochgeschwindigkeit erzielen, aber nicht landen!

Das „echte" Raketenflugzeug

Also muß ein Mittelding geschaffen werden, das Idealflugzeug, das die Möglichkeit bietet, Hochgeschwindigkeitsflug mit sicherer Landemöglichkeit zu verbinden. Die Tilingschen Flugkörper erfüllen diese Forderung dergestalt, daß die eine Konstruktion in der Lage ist, wie ein Geschoß, aber unter erträglichen Beschleunigungswerten, die Luft und den Raum zu durcheilen und wie ein Segelflugzeug zu landen — die andere Konstruktion in der Lage ist, unter denselben Umständen wie ein Geschoß zu fliegen und wie ein Fallschirm zu landen, ohne daß etwas derartiges benutzt wird.

Bei der ersten Konstruktion, der Flugrakete, ist der praktische Vorgang folgender: Die Tragflächen des startenden Flugkörpers sind in Richtung und Deckung der Schwanzflossen angelegt und entfalten sich nach Beendigung des Kraftflugs; bei der zweiten Konstruktion, dem Postflugzeug, wird wie beim Segelflugzeug gestartet und die ganze Flugstrecke im Schnellflug überbrückt. Erst kurz über dem Ziel entfaltet sich das Flugzeug derart, daß es durch die seitliche Anlenkung und Schrägstellung der Schwanzflossen in rasche Umdrehung um seine Längsachse gerät und so fallschirmähnlich zu Boden getragen wird. Die Abbremsung erfolgt allmählich durch die dem Abfall entsprechende automatische Abspreizung der Schwanzflächen.

Hören wir, was Ingenieur Tiling über die Aussichten des bemannten Raketenflugs, bei dem man von dem Flugzeugführer normale Geschicklichkeit im Augenblick der Tragflächenauslösung verlangen müsse, ausführte:

Ich werde es selbst übernehmen, den bemannten Raketenflug in der von mir gezeigten Form durchzuführen. Ein Flugzeug von sieben Meter Spannweite ist bereits in meiner Konstruktion, und die Festigkeitsberechnungen der Aufhängeorgane und der Flügel selbst hat normale Werte ergeben. Dieses Flugzeug ist die Vorstufe zum echten Raketenmenschenflug. Wenn ich von geschoßähnlichem Start oder Flug gesprochen habe, so ist darunter selbstverständlich ein Flug zu verstehen, der nicht mit geschoßähnlicher Anfangsgeschwindigkeit beginnt, aber doch mit geschoßähnlicher Endgeschwindigkeit vor sich geht. Es spielt ja keine Rolle, mit welcher Geschwindigkeit sich unser menschlicher Organismus durch den Raum bewegt, wir merken sie ja nicht. Wir vernehmen ja nicht einmal die kosmische Geschwindigkeit von weit über 100 000 Kilometer je Sekunde, mit der wir unser ganzen Leben lang um die Sonne herumsausen, und vernehmen auch nicht die Tausende von Kilometern hohe Stundengeschwindigkeit, mit der wir uns mit der Erde um deren Mittelpunkt drehen. Wir sind doch nachgewiesenermaßen in der Lage, mit größtem Wohlbehagen uns in einem im 100-Kilometer-Tempo befindlichen Schnellzug aufzuhalten; nichts anderes widerfährt uns im Raketenflugzeug. Würde aber der Schnellzug vom Stand weg plötzlich im 100-Kilometer-Tempo losbrausen, dann würden wir wohl recht Unangenehmes erleben oder nicht mehr erleben. Es kommt also einzig und allein darauf an, daß die Geschwindigkeit, wie hoch sie auch sein mag, sich allmählich vergrößert, mit andern Worten, daß sich die Beschleunigung in für unsern Organismus erträglicher Form verhält. Wenn man davon spricht, in 24 Minuten von Berlin nach Newyork gelangen zu wollen, so ist das keine Phantasie hinsichtlich der Geschwindigkeit, sondern lediglich hinsichtlich der Schaffung solcher Flugmaschinen. Davon sind wir noch sehr weit entfernt. Wir, unsere Generation, schaffen in verkehrstechnischer Hinsicht nutzbringende Erfolge reichlich genügend, wenn wir imstande sind, die Ausdehnung unseres eigenen Landes in allen Richtungen im Schnellverkehr von etwa 1000 Kilometer Stundengeschwindigkeit überbrücken zu können.

Das Herstellungsverfahren der reinen Pulverraketen gestattet die Erreichung von mindestens 15- bis 20000 Meter Höhe und von mindestens ebenso großer Entfernung. Tiling ist überzeugt, daß sich durch weitere Verbesserungen größere Höhen und Weiten erzielen lassen. Beide Flugzeuge unter Verwendung der neuen Pulverrakete sind schon in Modellform hinsichtlich der Forschungen in meteorologischer Beziehung verwendbar. Das Bedürfnis, einen Flugkörper zu verwenden, der imstande ist, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit und Strahlungsmesser bis in die angegebenen Höhen zu befördern, besteht bei allen meteorologischen Stationen der Welt. Bisher brachte man diese Instrumente mittels Wasserstoffballons in solche Höhen, die aber im günstigsten Fall erst nach Tagen oder Wochen durch zufällige Auffindungen wieder an die Ausgangsstation zurückgebracht werden können. Es besteht das dringende Bedürfnis, die Messungsergebnisse in kürzester Zeit zur wissenschaftlichen Auswertung wieder zu erlangen und mehrmals am Tag solche Messungen durchführen zu können. Dazu eignet sich vor allem das Kreiselflugzeug, denn es ist in der Lage, senkrecht aufzusteigen, senkrecht wieder abzufallen und kurz über dem Landepunkt sich zu entfalten. Für Messungen, die ein längeres Verweilen der Instrumente in der Luft bedürfen, ist das Flugzeugmodell ein unentbehrliches Hilfsmittel. Hinsichtlich der Beförderung von Post oder Gegenständen über unwirtliche Geländeteile, über Flußläufe, im Hochgebirge von Gebirgstal zu Gebirgstal, über ganze Gebirgszüge, vom Festland zu Inseln und umgekehrt, für Rettungszwecke bei Ueberschwemmungskatastrophen, ist wiederum das Kreiselflugzeug das brauchbare, gegebene Mittel. Bei all diesen Verwendungsarten aber wird man eine Erfahrungsquelle erschließen im Hinblick auf die spätere bemannte Raketenluftfahrt, die von geradezu ungeheuerm Wert ist.

Die Modell-Apparate bewähren sich

Die Vorführung der Arbeitsweise der Tilingschen Raketen gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolg, zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Zunächst wird eine mit dem Kopf in die Erde eingegrabene Rakete gezündet. „Achtung! — Schuß!" Zischend bricht die Stichflamme aus der Erde, das auspuffende Gas schießt als weiße Säule mit entsetzlichem Geheul in die Luft. 11,2 Sekunden — sechsmal so lange wie die bisherigen Raketen — brennt die Rakete, eine Zeit, die genügt, um dem Flugkörper bei einer Startbeschleunigung von nur 40 Meter in der Sekunde eine Geschwindigkeit von weit über 1000 Stundenkilometer zu geben.

Die ersten Raketen starten! „Langsam kriecht" die Rakete aus dem Lanciertrohr — ein Eindruck, der auf der Tilingschen Erfindung beruht —, um mit geringen Geschwindigkeiten zu beginnen und sie allmählich zu steigern. Ihre Bahn ist in höchster Höhe nur noch an dem kometenschweifartigen Rauch zu erkennen. 6,5 Zentimeter beträgt der Durchmesser der Rakete, die Länge 75 und 150 Zentimeter. Die dritte Rakete explodiert in einer Höhe von 150 Meter — ein mächtiger Knall, eine große Dampfwolke, und tief graben sich die Splitter in die weiche Erde ein. Die erreichte Gipfelhöhe beträgt 1500 und 3000 Meter bei einer Entfernung von 5000 und 7000 Meter.

Dann aber kommt der denkwürdige Augenblick: das Modell eines bemannten Raketenflugzeugs startet! Senkrecht zischt der Raketenkörper von dem Lanciergerät in steilem Winkel in die Luft. Immer schneller geht es. In 1500 Meter Höhe ist der Apparat nur noch ein kleiner Punkt, erkennbar nur durch den weißen Kometenschweif hinter ihm. Er scheint still zu stehen — schon lösen sich automatisch die Spiralfedern und geben die Gleitflächen frei: sie stellen sich ein wie die Tragflächen eines Flugzeugs. Aus der Rakete wird ein Segelflugzeug, das wunderbar sanft, ohne zu trudeln, in leichten Windungen seine Kreise zieht, tiefer und tiefer schwebt, um ganz in der Nähe des Startplatzes zu landen — unbeschädigt, bereit zum sofortigen nochmaligen Start. Ein unvergeßliches Erlebnis, von ehrlichem Beifall für den Erfinder begleitet. Das Modellflugzeug hatte eine Länge von 1,50 Meter bei einer Flügelspannweite von 2 Meter; es enthielt eine Rakete von 5 Zentimeter Durchmesser und 60 Zentimeter Länge.

Zum Schluß der erste Postraketenflug. Wieder steigt, den weißen Kometenschweif hinter sich, der Flugkörper empor, an die 2000 Meter hoch. Dann stellen sich die Schwanzflossen automatisch schräg zueinander ein, und fallschirmartig sinkt die Postflugrakete, sich um ihre Längsachse drehend, schnell nach unten. In ihrem Kopf aber befindet sich die erste „Raketenpost", darunter die Karte Tilings an die Kölnische Zeitung, ein liebes Andenken an die Metamorphose der rasenden Rakete in das sanft gleitende Flugzeug.

Uebers Jahr . . .?

„Wir werden uns wiedersehen, in einem Jahr etwa, denke ich, und wer jetzt noch nicht an den Raketenmenschenflug glaubt, dem werde ich ihn zeigen!" So sagte der erfolgreiche Tiling zu seinen Bewunderern. Wer diesen Menschen sprechen und arbeiten sah, der klaren Blicks dem Erreichten gegenübersteht und entschlossen an dem einmal als richtig erkannten Weg festhält, der kommt in die Versuchung, ihm, trotz aller innern Zweifel noch, zu glauben. Möge die Zukunft ihm recht geben! Ehrliches Streben, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, verdient die Krone des Erfolgs. Ansporn auf dem mühsamen Weg möge ihm und seinem Helfer sein einmal der Beifall der überraschten und gleichzeitig ob des ungeahnten Gelingens erschütterten Glücklichen, die seinen Versuchen — einem Wendepunkt der Raketenentwicklung — beiwohnen konnten, dann aber die goldene Plakette der Stadt Osnabrück, überreicht durch Oberbürgermeister Dr. Gärtner: „Reinhold Tiling, dem Erfinder des echten Raketenflugs." Herzlichst Glückab!

Wenn ein Seitensprung „in Erfüllung geht"

„Ha", dachte Ilse, „das ist der blonde Mann, der . . ."

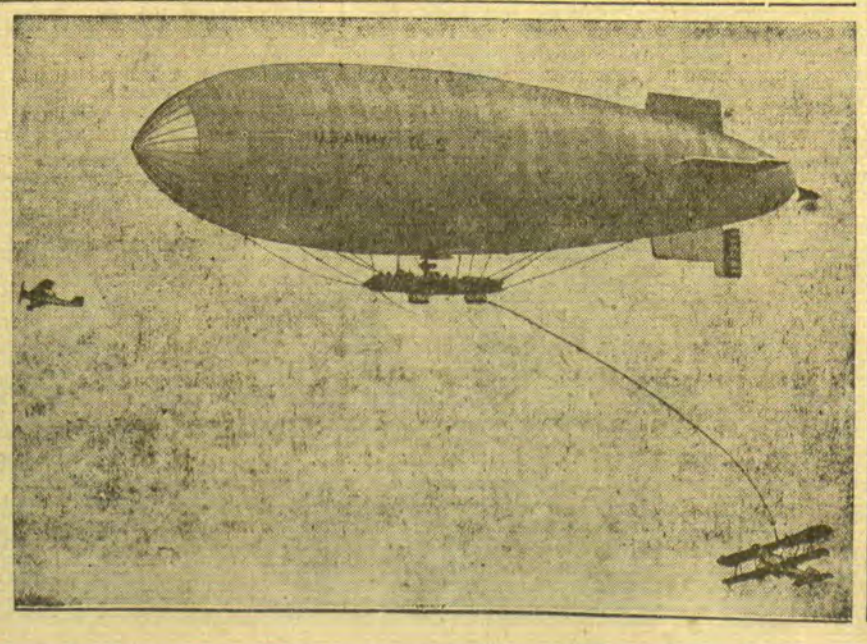
* **Berlin**, 26. April.

Ilse ist eine hübsche, kleine Frau und, wie viele schöne Frauen in Berlin, ein bißchen abergläubisch. Sie glaubt an Kaffeegrund, Kartenlegen und ähnliche Dinge. Eines Tages konsultierte sie eine Kartenlegerin — und siehe da, die Wahrsagerin prophezeite ihr „ein großes Erlebnis mit einem schlanken, blonden Mann, das nicht ohne Tränen vor sich gehen werde." Ilse fieberte vor Neugier. Ob die Kartenlegerin auch recht behalten würde? Nun, sie behielt recht, wenigstens was die Tränen anbelangt, denn die flossen, als Ilse vor der Scheidungskammer stand, mehr als reichlich.

Frau Ilse lebte mit ihrem bedeutend älteren, aber sehr netten und aufmerksamen Gatten in glücklicher Ehe. Eines Tages mußte aber der Mann für längere Zeit verreisen. Ilse blieb einsam und verlassen in Berlin zurück. Sie schrieb fleißig, seufzte doch mehr und ertappte sich einigemal bei verbotenen Gedanken. Schließlich sagte sie sich: Einmal ist keinmal — und dann könnte man auch ein kleines Abenteuer erleben, ohne, daß daraus gleich ein richtiger Seitensprung wird. Ilse ging oft in den Tiergarten spazieren. Bei einem dieser Spaziergänge geschah es, daß ein eleganter Wagen plötzlich anhielt und ein hübscher, blonder Mann Frau Ilse zu einer Spazierfahrt einlud. „Ha," dachte Ilse, „das ist der blonde Mann, der . . ." Und dann stieg sie in den Wagen, denn gegen das Schicksal kann man, wie bekannt, nichts machen. Die Spazierfahrt dauerte etwas lange, denn Ilse kam erst am nächsten Morgen nach Hause. Und das war schon kein kleines Abenteuer mehr, sondern ein richtiger Seitensprung. Am nächsten Tag lud sie der neue Freund ins Theater ein. Ilse zog den Fehmantel, den ihr ihr Mann als Abschiedsgeschenk kaufte, an. Während der Pause nach dem zweiten Akt entschuldigte sich ihr Kavalier und verschwand für einen Augenblick. Aber auch der Vorhang nach dem dritten Akt war bereits gefallen und Ilses Kavalier war immer noch nicht da! Bestürzt eilte sie zur Garderobe und mußte erfahren, daß der Herr doch bereits nach dem zweiten Akt die Garderobe geholt hätte.

Als Ilse heimkehrte, ohne Mantel natürlich, war sie nicht wenig erstaunt, auch noch ihren Mann zu Hause vorzufinden. Er hatte Sehnsucht bekommen und war zwei Wochen früher, als seine Frau ihn erwartete, heimgekehrt. Groß war sein Erstaunen, als er seine Frau aus dem Theater kommen sah und noch dazu ohne Mantel. Man habe ihr den Mantel gestohlen, erklärte sie tapfer. Eines Tages, als Ilse mit ihrem Mann, der schweren Herzens seiner Frau einen neuen Pelzmantel gekauft hatte, spazieren ging, sahen sie gerade eine Dame in einen Wagen steigen, die Ilses Mantel trug. Das Ehepaar stürzte auf die Dame zu, doch Ilse wollte den Rückzug antreten, als sie sah, daß ihr treuloser Freund, gerade aus einem Geschäft kommend, auf diese Dame zutrat. Der Ehemann erkannte den Mantel ganz sicher und er sprach darauf die Dame an. „Was wollen Sie von meiner Braut?!" brüllte der „schlanke, blonde" Mann Ilse und ihren Mann an. Ilse beteuerte nun, daß es gar nicht ihr Mantel sei, ihr Mann war aber anderer Meinung. Da packte den blonden, schlanken Mann die Wut: „Ach, das ist wohl Ihre Frau Gemahlin? Sieh mal an, Ilschen, und mir sagtest Du in jener Nacht, Du bist noch ledig!" Ilse wurde mitten auf der Straße ohnmächtig. Ihr Freund, mit dem sie den Seitensprung begangen, entpuppte sich als ein Chauffeur, der in der Abwesenheit seines Chefs den galanten Kavalier spielte und mit seiner Braut spazieren fuhr.

Ilse hatte wirklich Pech. Und dabei war es doch ein so kurzer Seitensprung! Die Wahrsagerin hat jedenfalls recht behalten. Dafür ist aber Ilse nun eine geschiedene Frau.



Postüberladung vom Flugzeug ins Luftschiff

Der in Amerika unternommene erste Versuch, aus einem Flugzeug Postbeutel in ein Luftschiff überzuführen. Ein von dem Luftschiff heruntergelassenes Seil wurde von der Besatzung des in gleicher Richtung und mit gleicher Geschwindigkeit fliegenden Flugzeuges aufgefangen und an ihm die Postbeutel befestigt.

Briefkasten

„Langjähriger Abonnent." Fragen Sie bitte bei dem Rechtsanwalt an, auf Grund welcher gesetzlicher Bestimmungen die rund hundertprozentige Aufwertung des von Ihnen seinerzeit geliehenen Geldes verlangt wird und ob der Wechsel (um seine Gültigkeit nicht zu verlieren) seit 1921 auch regelmäßig verstempelt worden ist. Wenn das letztere tatsächlich der Fall sein sollte, so werden sie zahlen müssen. Vielfach haben genaue Nachprüfungen aber ergeben, das ähnliche Forderungen schon längst verfallen waren. Es läßt sich ohne genaue Kenntnis des Sachverhaltes von hier aus nicht genau sagen ob Sie zahlen müssen oder nicht. Unserer Ansicht nach ist die Forderung viel zu hoch, vorausgesetzt, daß sie berechtigt ist. Das Gerede vom Schenken des Geldes war bedeutungslos, solange der Wechsel in den Händen des Gläubigers blieb.

E. R. Vier Lit.